Studierendenparlament

Protokoll der X. Sitzung

Präsidium des 61. Studierendenparlaments

Till Zeyn (Präsident)
Marie Hullmann (Stv. Präsidentin)
Niklas Ausborn (Stv. Präsident)

c/o AStA Uni Münster
Schlossplatz 1
48149 Münster

stupa@uni-muenster.de
www.stupa.ms

Die 12. Sitzung des Studierendenparlaments der Universität Münster fand am 03. Dezember 2018 um 18:15 im F2 (Domplatz 20, 48143 Münster) als ordentliche Sitzung statt und wurde am 05. Dezember 2018 um 18:15 im S1 (Schlossplatz 2, 48149 Münster) fortgesetzt und wurde von Till Zeyn geleitet.
Das vorliegende Protokoll wurde von Lena Neukirchen

Dienstag, 8. Januar 2019

Tagesordnung

TOP 1	Feststellung der Beschlussfähigkeit	1
TOP 2	Annahme von Dringlichkeitsanträgen	1
TOP 3	Feststellung der Tagesordnung	1
TOP 4	Berichte aus den Ausschüssen und Kommissionen	1
TOP 5	Berichte aus dem AStA	1
TOP 6	Weitere Berichte	1
TOP 7	Besprechung von Protokollen	2
TOP 8	Umbesetzung von Ausschüssen und Kommissionen	2
TOP 9	Bestätigung von Referent*innen	1
TOP 10	(1.Lesung) Antrag zur Einbeziehung der LHG	2
TOP 11	1. Lesung des Haushalts 2019	3
TOP 12	Anträge aus dem Vergabeausschuss	3
TOP 13	Anträge aus dem Haushaltsausschuss	35

Navigation: Mit Klick auf den TOP wird der entsprechende Protokollteil aufgerufen.

Anwesenheit stimmberechtigter Mitglieder am 03. Dezember 2018

	SDS.dieLinke	Von	Bis
1	Jonas Landwehr	18:15	21:45
	Juso-HSG		
1	Paula Aguilar Sievers	18:15	21:45
2	Aysegül Paran	18:15	21:45
3	Julian Engelmann	18:15	21:45
4	Gerrit Peters	18:15	21:45
5	Niklas Ausborn	18:15	21:45
6	Martin Votava	18:46	21:45
	LHG		
1	Michael Kubitscheck	18:15	21:45
2	Luisa Zöllner	18:15	21:45
3	Paavo Czwikla	18:15	21:45
4	Lena Wobido	18:15	21:45
5	Simon Haastert	18:15	21:45
6	Tobias Kiene	18:15	21:45
7	Maxine Schneider	18:15	21:45
	Die LISTE		
1	Lars Nowak	18:15	21:45
2	Frederic Barlag	18:15	21:45
3	Steffen Fischer	18:15	21:45

	RCDS	Von	Bis
1	Emma Hermanns	18:15	21:45
2	Helene Wolf	18:15	21:45
3	Christopher Margraf	18:15	21:45
4	Philipp Schiller	18:15	21:45
5	Johannes van Wieren	18:15	21:45
6	Katharina Schwarz	18:15	21:45
	CampusGrün		
1	Katharina Luisa von Busch	18:15	21:45
2	Till Zeyn	18:15	21:45
3	Hannah Wenzelewski	18:15	21:45
4	Sara Movahedian Moghadam	18:15	21:45
5	Martha Schuldzinski	18:15	21:45
6	Niklas Haarbusch	18:15	21:45
7	Klara Braun	18:15	21:45
8			

CG	CampusGrün	Juso-HSG	Juso-Hochschulgruppe	LISTE	die LISTE
LHG	Liberale Hochschulgruppe	RCDS	Ring Christlich Demokratischer Studenten	SDS	SDS.dieLinke

Abstimmungsergebnisse werden wie folgt notiert: (Ja/Enthaltung/Nein)

Anwesenheit stimmberechtigter Mitglieder am 05. Dezember 2018

	SDS.dieLinke	Von	Bis
1	Jonas Landwehr	18:21	18:45
	Juso-HSG		
1	Paula Aguilar Sievers	18:20	18:45
2	Aysegül Paran	18:20	18:45
3	Julian Engelmann	18:20	18:45
4	Gerrit Peters	18:20	18:45
5	Niklas Ausborn	18:20	18:45
6	Martin Votava	18:20	18:45
	LHG		
1	Michael Kubitscheck		
2	Luisa Zöllner		
3	Paavo Czwikla	18:20	18:45
4	Lena Wobido	18:20	18:45
5	Simon Haastert	18:20	18:45
6	Tobias Kiene		
7	Maxine Schneider		
	Die LISTE		
1	Lars Nowak	18:20	18:45
2	Frederic Barlag		
3	Steffen Fischer	18:20	18:45

	RCDS	Von	Bis
1	Emma Hermanns	18:20	18:45
2	Helene Wolf		
3	Christopher Margraf	18:20	18:45
4	Philipp Schiller	18:20	18:45
5	Johannes van Wieren	18:20	18:45
6	Katharina Schwarz		
	CampusGrün		
1	Katharina Luisa von Busch	18:20	18:45
2	Till Zeyn	18:20	18:45
3	Hannah Wenzelewski	18:20	18:45
4	Sara Movahedian Moghadam	18:20	18:45
5	Martha Schuldzinski	18:20	18:45
6	Niklas Haarbusch	18:20	18:45
7	Klara Braun	18:20	18:45
8			

CG	CampusGrün	Juso-HSG	Juso-Hochschulgruppe	LISTE	die LISTE
LHG	Liberale Hochschulgruppe	RCDS	Ring Christlich Demokratischer Studenten	SDS	SDS.dieLinke

Abstimmungsergebnisse werden wie folgt notiert: (Ja/Enthaltung/Nein)

TOP 1 Feststellung der Beschlussfähigkeit

Till Zeyn begrüßt die Anwesenden um 18:15. Es sind 29 von 31 Parlamentarier*innen anwesend (die Anwesenheit ist der obigen Tabelle zu entnehmen). Das Studierendenparlament ist somit beschlussfähig.

TOP 2 Annahme von Dringlichkeitsanträgen

Es liegen keine Dringlichkeitsanträge vor.

TOP 3 Feststellung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird festgestellt und entspricht der Tagesordnung in diesem Protokoll.

TOP 4 Berichte aus den Ausschüssen und Kommissionen

Es liegen keine Berichte vor.

TOP 5 Berichte aus dem AStA

Nikolaus Ehbrecht (AStA-Vorsitzender): Wie ihr vielleicht mitbekommen habt, wird das Onlineportal des Studierendensekretariats zum Jahreswechsel auf das neue Campus-Management-System umgestellt, deshalb sollten alle Studierenden ihre Bescheinigungen aus vorherigen Semestern herunterladen, denn danach besteht nicht mehr die Möglichkeit, sie sich selbst herunterzuladen. Nach und nach werden alle Bestandteile, die man online an der Universität nutzen kann, in das neue Campus-Management-System integriert. Der erste Schritt ist jetzt das Studierendensekretariat. Irgendwann werden Studierende eingeladen, dies zu testen. Im Studierendensekretariat wird es jetzt alles etwas länger dauern, sie bitten um Verständnis. Die Leute dort arbeiten mit völlig neuen Programmen und müssen sich nun einarbeiten, deshalb möge man ihnen verzeihen, wenn nicht alles in der gewohnten Zeit klappt. Wir halten euch auf dem Laufenden und auch die Universität bemüht sich, euch auf dem Laufenden zu halten.

Jessica Panhorst (Referentin für Diversity und Kultur): Mit den ASten der FH und der KatHo werden wir am 12.12 eine Weihnachtsparty veranstalten. Kommt alle vorbei. In der Sputnikhalle ab 22 Uhr.

TOP 6 Weitere Berichte

Christopher Margraf (RCDS): Ich habe Frau Schilling vom Sprachenzentrum geschrieben bezüglich der Anträge aus der 10. Sitzung. Ich habe ein paar Fragen gestellt. Ich warte jetzt auf eine Antwort.

Paavo Czwikla (LHG): Bevor wir uns gleich an die Gurgeln gehen, möchte ich etwas Positives sagen, nicht in meiner Funktion als Mitglied der LHG, sondern als Mitglied der jungen europäischen Föderalisten (JEF). Wir würden gerne im nächsten Frühjahr, angepeilt ist der 28.4 – ich werde nochmal berichten – zusammen mit allen interessierten Listen eine Simulation des europäischen Parlaments (simep) veranstalten. Ich werde auch eine Mail schicken. Vielleicht werde ich mich nach der nächsten StuPa-Sitzung mit Leuten von den

einzelnen Listen zusammensetzen, damit wir alles durchsprechen können und ich euch nicht jetzt langweilen muss. Die Idee ist, dass wir 100 bis 120 Leute dazu einladen. Wir sind super motiviert, das zu organisieren. Wir werden es so machen, dass jede Liste ein Kontingent an Leuten hat, die teilnehmen und das man bis Ende Februar füllen kann. Danach gehen die restlichen Plätze quasi auf den freien Markt und alle Studierenden können sich darauf bewerben. Das ist eine gute Lösung, damit man es voll kriegt und trotzdem jede Liste ausreichend vertreten sein kann. Wir haben uns überlegt, dass die Listen sich nicht der Fraktion im Europaparlament zuordnen, die ihr am nächsten stehen, sondern dass es zufällig ausgelost wird. Einerseits wäre es sonst unfair für die LISTE und andererseits finde ich, dass es eine gute Erfahrung sein kann, wenn wir uns nicht wieder gegenübersitzen, sondern zusammenarbeiten müssen. Ich habe richtig Lust darauf. Ich melde mich in der nächsten StuPa-Sitzung nochmal diesbezüglich.

Till Zeyn (Präsident): Steht schon ein Thema?

Paavo Czwikla (LHG): Das Thema wird Mitte Januar entschieden. Es werden Vorschläge gesammelt.

TOP 7 Besprechung von Protokollen

Till Zeyn (Präsident): Zur nächsten Sitzung kommt auf jeden Fall das Protokoll zur 10. Sitzung.

TOP 8 Umbesetzung von Ausschüssen und Kommissionen

Es liegen keine Umbesetzungsanträge vor.

TOP 9 Aufnahme der HSG Gesellschaft für Biochemie und Molekularbiologie in die beim Rektorat geführte Hochschulgruppenliste

Marvin Seidemann stellt den Antrag vor

Sehr geehrte Frau Krimphove,
hiermit beantrage ich für die Vereinigung Gesellschaft für Biochemie und Molkekularbiologie (GBM) Münster die Eintragung in die beim Rektorat geführte Liste. Beigefügt erhalten Sie unsere von sieben Mitgliedern unterschrieben Satzung.

Abstimmungsgegenstand: Aufnahme der HSG Gesellschaft für Biochemie und Molkekularbiologie in die beim Rektorat geführte Hochschulgruppenliste

Abstimmungsergebnis

(29/0/0), damit ist der Antrag angenommen.

TOP 10 (2.Lesung) Antrag zur Einbeziehung der LHG

Till Zeyn (Präsident): Besteht Bedarf, den Antrag kurz vorzustellen? Oder sollen wir es direkt in der zweiten Lesung abstimmend behandeln?

Frederic Barlag (die LISTE): Solange keine Rückfragen aus dem Parlament kommen, sehe ich keinen Bedarf, mein Anliegen weiter zu präsentieren, bin allerdings gerne bereit dazu.

Paavo Czwikla (LHG): Zieht er den Antrag zurück?

Till Zeyn (Präsident): Nein. Frederic hat angeboten, nicht vorzustellen, wenn kein Bedarf dazu besteht. Gibt es Redebedarf? Über die GO-Änderung haben wir in der letzten Sitzung abgestimmt, deswegen nun nur noch die Satzungsänderung in der zweiten Lesung.

GO-Antrag auf Überweisung in die dritte Lesung von Till Zeyn (CG)

Formelle Gegenrede von Johannes von Wieren (RCDS)

Abstimmungsgegenstand: GO-Antrag auf Überweisung in die dritte Lesung
Abstimmungsergebnis:
(15/2/12), damit ist der GO-Antrag abgelehnt.

TOP 11 2. Lesung des Haushalts 2019

Till Zeyn (Präsident): Wir gehen nach der Reihenfolge, wie die Änderungsanträge eingegangen sind.

Annabell Kalsow (Finanzreferentin) stellt den ÄA des Finanzreferats vor.

*Liebe Parlamentarier*innen,*
Hiermit beantragen wir die Änderungen folgender Titel:

Titel	*Bezeichnung*	*Haushalt*	*Entwurf HH2019*	*neu*
1026	*Beiträge zum Kultursemestertickethaushalt*	*k*	*276.250,00€*	*251.600,00€*
1056	*Rückstellungen für das Kultursemesterticket*	*k*	*0,00€*	*24.650,00€*
4030	*Ausgaben für Aushilfen allgemein*	*a*	*15.000,00€*	*19.000,00€*
5739	*Verschickungsgebühren Semesterticket*	*a*	*33.500,00€*	*29.500,00€*

Annabell Kalsow (Finanzreferentin): Titel 4030 bezieht sich auf die Aushilfe, die wir im AStA haben. Wir dachten, wir müssten mit zwei rechnen, doch es hat sich etwas geändert, weshalb wir in einem Zeitraum mit drei rechnen. Es ist nicht ganz klar, wie lange. Der Vorsitz hat uns gebeten, eine Person einzuplanen für einen Zeitraum, der noch nicht ganz klar ist. Das Geld kommt von den Verschickungsgebühren, deshalb die Änderung im Titel 5739. Dazu kann eher der Vorsitz etwas sagen. Bei der anderen Änderung geht es um das Kultursemesterticket. Jeder Studierende zahlt dafür 2,96 Euro, aber das ist teurer geworden. Jetzt kostet es 3,25 Euro. Wir hatten eigentlich vor, den Beitrag zu erhöhen, haben aber stattdessen jetzt einen Weg gefunden, eine Rückstellung für das Kultursemesterticket aufzulösen, deshalb können wir das Geld dort einsparen.

Julian Engelmann (Juso-HSG): Muss der Beitrag trotzdem irgendwann erhöht werden für das Kultursemesterticket? Wie lange halten die Rücklagen?

Annabell Kalsow (Finanzreferentin): Ja. Je nachdem was im Kultursemesterticket an Partner*innen drin ist, wird sich der Beitrag dafür verändern. Ich weiß nicht, ob konkrete Pläne bestehen, neue Partner*innen ins Boot zu holen, dann würde es teurer werden.

Paavo Czwikla (LHG): Frage an den Vorsitz: Warum war es nicht schon vor zwei oder drei Wochen bekannt, dass man noch eine Aushilfe braucht? Dann hätte man es schon in der ersten Lesung einbringen können.

Till Zeyn (Präsident): Darf ich anmerken, dass ich den Änderungsantrag zur ersten Lesung schon mit rumgeschickt habe. Aber da in der ersten Lesung keine Änderungsmöglichkeiten vorhanden sind, behandeln wir es jetzt in der zweiten Lesung.

Paavo Czwikla (LHG): Das war nicht der Punkt.

Nikolaus Ehbrecht (AStA-Vorsitzender): Es ist uns in der Tat durchgerutscht. Wir haben kalkuliert, dass wir stündlich keine große Veränderung haben würden. Wir haben jetzt eine dritte Aushilfe beschäftigt und uns ist durchgerutscht, dass wir den Titel dafür anpassen müssen. Wir dachten, weil wir vom Zeitaufwand nicht mehr Leute beschäftigen, müssten wir den Titel nicht anpassen. Wir haben uns zu spät darum gekümmert, wir haben mit dem Finanzreferat erst Rücksprache gehalten, als der Haushalt schon eingereicht war.

Frederic Barlag (die LISTE) stellt den Antrag Demogeld vor
Geschätztes Parlament, Gehuldigtes Präsidium, Leibe Kommilitoninnen und Kommilitonen;
Hambi, AfD, Trump oder die Freiheit der Wissenschaft – in unserer heutigen multilaren Welt, in der Fraktionsvorsitzende von anno Dazumal als Heilsbringer gefeiert werden, müssen wir uns als politisch mündige und aktive Studierendenschaft mehr in die politische Diskussion einbringen.
*Leider ist der durchschnittliche Geldbeutel der Studierenden nicht so prall gefüllt, um mal spontan frei zu nehmen, wenn in Chemnitz oder Hambach Präsenz gefordert ist. Doch sollte politische Partizipation nicht vom finanziellen Hintergrund des Einzelnen abhängen, dadurch würde eine wehrhafte Demokratie zu einer Elitenveranstaltung. Nur wer es sich leisten kann, wäre in der Lage seiner*ihrer Meinung Ausdruck zu verleihen. Aus diesem Grunde muss es uns der AStA als allgemeine Studierendenvertretung ermöglichen, an solchen Veranstaltungen teilzunehmen. Es geht nicht um die Förderung bestimmter Gruppen, es darum Partizipationsmöglichkeiten für jedem Studierenden zu schaffen.*
Als Grundlage schwebt uns dabei das bewährte Modell der Demopauschale der Antifa UG (haftungsbeschränkt) vor, welches an die konkreten Münsteraner Gegebenheiten und Bedürfnisse angepasst werden soll. Der finanzielle Transfer soll Reise- und Verpflegungskosten beinhalten. Eine Verfahrensordnung für die Beantragung, Berechnung und Auszahlung des Geldes soll vom AStA entworfen werden. Ideologische Präferenzen sind selbstverständlich auszuschließen; egal ob ihr für den Erhalt von Natur in einem idyllischen Wald oder gegen die Erhöhung des Spitzensteuersatzes vor dem Parlament stehen wollt – wir stehen hinter euch.
Eine erste, ungefähre Größenordnung für den Haushaltstitel könnten 7200,00€ pro Jahr sein. Dies entspricht 600 Auszahlungen von 12,00€, einem möglichen Tagessatz für politisches Engagement und Verzicht auf Lohnarbeit und Freizeitgestaltung.
Das Studierendenparlament möge daher beschließen: Der AStA soll im nächsten Haushalt den Haushaltstitel Demogeld in Höhe von 7200,00€ einführen und eine Verfahrensordnung für die Auszahlung des Geldes formulieren.
Mit solidarischen Grüßen, Frederic Barlag für die LISTE

Frederic Barlag (die LISTE): Bei diesem Antrag um Demogeld geht es darum, eine Solidarumlage zwischen Studierenden zu schaffen, indem wir uns alle dazu ermutigen, mehr politisch aktiv zu werden. Ich möchte sofort klarstellen, um die Debatte abzukürzen, dass es um vollkommen ideologiefreie Gedanken geht. Das ist für die von mir optisch links sitzenden Fraktion sehr entgegenkommend. Mir ist vollkommen egal, wofür Leute demonstrieren, weshalb und wo sie demonstrieren, solange sie ein berechtigtes Interesse haben, ihrem politischen Willen Ausdruck zu verleihen. Leider Gottes ist unser Studium sehr zeitaufwendig und teuer, was bedeuten kann, dass wir einen Nebenjob brauchen und dieser verhindert dann

weiteres Engagement. Das möchte ich etwas auffangen. Daher stelle ich für meine Hochschulgruppe die LISTE einen Antrag vor, der den Haushalttitel Demogeld schafft. Für die Auszahlung dieses Demogeldes soll das Finanzreferat einen bestmöglichen Vorschlag erarbeiten. Mir schweben im Wesentlichen zwei Modelle vor: Modell A wäre ein Tagessatz von etwa 12 Euro. Nachteil von diesem Modell ist, dass bei einem begrenzten Topf auch nur eine begrenzte Anzahl von Tagessätzen möglich ist. Modell B wäre eine vollständige Solidarumlage, d.h. man nimmt alle eingereichten Anträge auf Demogelderstattung, teilt den Topf von aktuell 7200 Euro durch die Anzahl dieser Anträge und jeder bekommt den entsprechenden Betrag. Nachteil davon ist, wenn sich viele Studierende politisch engagieren, wird am Ende nur sehr wenig Geld ausgezahlt. Ich sehe die Vor- und Nachteile bei beiden Modellen. Ich erhoffe mir eine angeregte Diskussion für eine praktische Umsetzung.

Da es sich um einen Finanzantrag handelt, muss ich noch darlegen, welche Töpfe verändert werden sollen. Ich möchte den Topf für den allgemeinen Haushalt der Studierendenschaft angreifen und den Topf 6110 – Bewirtung des AStA von 700 Euro auf null senken. Des Weiteren den Topf 6420 möchte ich angreifen, da er sich an Veranstaltungen richtet und es handelt sich schließlich um die Förderung von Veranstaltungen, dieser Topf soll gesenkt werden auf 22.000 Euro, da sollte dann immer noch mehr als genug drin sein. Das wären 3.000 Euro weniger. Also von 25.000 auf 22.000. Zuletzt schätze ich die Kosten für die Wartung der Druckerei sehr gering ein, da nur noch ein Gerät vorhanden ist und senke den Haushaltstopf 5350 um 3.500 Euro auf 36.500 Euro.

Selbstverständlich bin ich bereit, Änderungen anzunehmen. Und wenn ihr die berechtigte Kritik anbringt, dass 7.200 Euro Demogeld nur ein Tropfen auf dem heißen Stein ist und die Meinung vorbringt, dass ein größerer Demogeld Haushaltstopf angemessen wäre, wäre ich bereit, dem entgegenzukommen.

Titel	*Bezeichnung*	*Haushalt*	*Entwurf HH2019*	*neu*
neu: 6440	*Demogeld*	*a*	*0,00€*	*7.200,00€*
5350	*Ausgabe für Miete / Wartung von Geräten Druckerei*	*a*	*40.000,00€*	*36.500,00€*
6110	*Ausgaben für Präsentation, Repräsentation und Bewirtung*	*a*	*700,00€*	*0,00€*
6420	*Ausgaben für die Unterstützung von Veranstaltungen*	*a*	*25.000,00€*	*22.000,00€*

Till Zeyn (Präsident): Ich habe die Töpfe mit aufgenommen, damit sie im Protokoll aufgenommen werden können. Weil sie im Antrag nicht drinstehen. Es wäre also gut, wenn du die Töpfe schriftlich einreichen könntest, auch wenn ich es mir aufgeschrieben habe.

Philipp Schiller (RCDS): Werden die Anträge erstmal nur vorgestellt? Und diskutiert wird gleich?

Till Zeyn (Präsident): Genau. Rückfragen können gestellt werden. Aber wir gehen erst gleich in die Diskussion.

Niklas Haarbusch (CG): In dem Antrag steht, dass Ideologisches auszuschließen ist. Die Auszahlung orientiert sich also nicht an dem ideologischen Interesse?

Frederic Barlag (die LISTE): Ich habe ausreichend Beispiele genannt für die Auszahlung von Demogeld im ersten Teil des Antrags.

Niklas Haarbusch (CG): Selbst ein Pegida Demonstrant?

Martin Votava (Juso-HSG) kommt um 18:46 Uhr.

Frederic Barlag (die LISTE): Selbstverständlich. Wenn man ein berechtigtes politisches Interesse durchsetzen will, möchte ich niemanden einschränken.

Paavo Czwikla (LHG) stellt den 1. Änderungsantrag der LHG vor.

Titel	*Bezeichnung*	*Haushalt*	*Entwurf HH2019*	*neu*
5739	*Verschickungsgebühren Semesterticket*	*a*	*29.500,00€*	*0,00€*
1020	*Beiträge zum Studierendenhaushalt*	*a*	*1.031.900,00€*	*1.002.400,00€*

Paavo Czwikla (LHG): Die Debatte haben wir schon ein paar Mal geführt. Wir sind der Meinung, dass man den Topf auf null setzen kann, weil es höchstwahrscheinlich dazu kommt, dass keine weiteren Kosten anfallen. Im Haushaltsausschuss war auch die Rede davon, dass man notfalls Kosten durch andere Töpfe auffangen könnte.

Paavo Czwikla (LHG) stellt 2. Änderungsantrag der LHG vor.

Titel	*Bezeichnung*	*Haushalt*	*Entwurf HH2019*	*neu*
6120	*Ausgaben für Veranstaltungen der Studierendenschaft*	*a*	*58.000,00€*	*30.000,00€*
1020	*Beiträge zum Studierendenhaushalt*	*a*	*1.031.900,00€*	*1.003.900,00€*

Paavo Czwikla (LHG): Haushaltstechnisch ist es unseriös, dass Festival Contre le racisme – unabhängig vom Inhalt – mit Ausgaben von 40.000 Euro und Einnahmen von 3.000 Euro anzusetzen, deshalb wollen wir den Topf senken. Man kann das Festival ausführen, aber man sollte dies mit einem ausgeglichenen und seriösen Finanzplan machen.

Paavo Czwikla (LHG) stellt den 3. Änderungsantrag der LHG vor

Titel	*Bezeichnung*	*Haushalt*	*Entwurf HH2019*	*neu*
6132	*Ausgaben Internationales Sommerfest*	*a*	*15.000,00€*	*13.000,00€*
1020	*Beiträge zum Studierendenhaushalt*	*a*	*1.031.900,00€*	*1.029.900,00€*

Paavo Czwikla (LHG): Wir wollen, dass sich die Ausgaben beim Sommerfest mit den Einnahmen die Waage halten. Das gehört zur seriösen Haushaltsplanung, deshalb die Senkung von 15.000 Euro auf 13.000 Euro, was den geplanten Einnahmen entspricht.

Paavo Czwikla (LHG) stellt den 4. Änderungsantrag der LHG vor

Titel	*Bezeichnung*	*Haushalt*	*Entwurf HH2019*	*neu*
6140	*Ausgaben für sonstige Projekte*	*a*	*29.352,44€*	*9.802,44€*
1020	*Beiträge zum Studierendenhaushalt*	*a*	*1.031.900,00€*	*1.012.350,00€*

Paavo Czwikla (LHG): Der Posten für sonstige Projekte soll gekürzt werden, weil wir der Meinung sind, dass für ein Ausgleichstitel ohne konkrete Benennung zu viel Geld darin ist.

Paavo Czwikla (LHG) stellt den 5. Änderungsantrag der LHG vor

Titel	*Bezeichnung*	*Haushalt*	*Entwurf HH2019*	*neu*
6160	*Sonderausgaben Autonome Referate*	*a*	*2.000,00€*	*0,00€*
1020	*Beiträge zum Studierendenhaushalt*	*a*	*1.031.900,00€*	*1.029.900,00€*

Paavo Czwikla (LHG): Bei den Sonderausgaben der autonomen Referate muss ich Kritik an der Oppositionsarbeit anbringen. Es ist mir unerfindlich, wieso wir erst jetzt darauf gekommen sind, diesen Titel zu kritisieren. Denn ich habe keine Ahnung, was diese Sonderausgaben sein sollen. Ich habe keine Ahnung, wie die verteilt werden oder wie es dazu kommt, dass den Referaten nochmal eine kleine Summe zur Verfügung steht. Deshalb wollen wir den Titel auf null senken, wir sind der Meinung, wenn die autonomen Referate mehr Geld benötigen, sollen sie es beantragen. Ansonsten sollen sie mit dem planen, was ihnen zur Verfügung gestellt wird. Außerdem wollen wir die Debatte anstoßen, wie man solche Titel in Zukunft transparenter und demokratischer gestalten kann. Beim 7. Änderungsantrag lassen wir die Fachschaftenräte nicht auf dem Trockenen sitzen, für diesen Haushalt wollen wir es nicht auf null senken, sondern uns am Rechnungsergebnis 2017 orientieren. Aber auch hier soll langfristig, also für den nächsten Haushalt, eine Möglichkeit gefunden werden, dass es einen Topf „Sonderausgaben“ nicht mehr gibt. Es soll einsehbar sein, wie viel einzelne Fachschaften Geld beantragen.

Paavo Czwikla (LHG) stellt den 6. Änderungsantrag der LHG vor.

Titel	*Bezeichnung*	*Haushalt*	*Entwurf HH2019*	*neu*
6310	*Ausgaben für die ASV*	*a*	*6.500,00€*	*4.800,00€*
1020	*Beiträge zum Studierendenhaushalt*	*a*	*1.031.900,00€*	*1.030.200,00€*

Paavo Czwikla (LHG): Erstens sind wir vom Verhalten der ASV immer noch sehr enttäuscht. Bis heute haben sie sich nicht öffentlich gemeldet und Stellung bezogen, im Gegensatz zum AStA in Bezug auf den JAB Vorfall. Zweitens: Warum soll die ASV im Vergleich zu autonomen Referaten anders behandelt werden? Wir senken den Titel auf 4.800 Euro, denn so viel haben auch die autonomen Referate zur Verfügung. Drittens: Wenn man sich das Rechnungsergebnis anschaut, verstehen wir nicht, warum die ASV mehr als doppelt so viel Geld erhalten soll. Auch deshalb ist für uns eine Senkung sinnvoll.

Paavo Czwikla (LHG) stellt 7. Änderungsantrag der LHG vor.

Titel	*Bezeichnung*	*Haushalt*	*Entwurf HH2019*	*neu*
6699	*Sonderausgaben Fachschaft*	*a*	*10.000,00€*	*5.000,00€*
1020	*Beiträge zum Studierendenhaushalt*	*a*	*1.031.900,00€*	*1.026.900,00€*

Johannes van Wieren (RCDS): Wir haben relativ ähnliche Änderungsanträge, deshalb würde ich sie einmal vorziehen.

Johannes van Wieren (RCDS) stellt den 1. Änderungsantrag des RCDS vor

Titel	*Bezeichnung*	*Haushalt*	*Entwurf HH2019*	*neu*
6140	*Ausgaben für sonstige Projekte*	*a*	*29.352,44€*	*20.352,44€*
1020	*Beiträge zum Studierendenhaushalt*	*a*	*1.031.900,00€*	*1.022.900,00€*

Johannes van Wieren (RCDS) stellt den 2. Änderungsantrag des RCDS vor.

Titel	*Bezeichnung*	*Haushalt*	*Entwurf HH2019*	*neu*
6160	*Sonderausgaben Autonome Referate*	*a*	*2.000,00€*	*500,00€*
1020	*Beiträge zum Studierendenhaushalt*	*a*	*1.031.900,00€*	*1.030.400,00€*

Johannes van Wieren (RCDS): Titel 6160 – natürlich ist dieser Posten auch ein Ausgleichsposten, doch darin sind auch Sachen wie der AStA-Beutel enthalten. Wir kürzen diesen Titel um ein Drittel. Für uns ist das dann immer noch ein Ausgleichstitel. Wir haben uns vorgenommen, den AStA-Beitrag so zu senken, dass die Verschickungsgebühren, die entweder auf null oder 33.500 gesenkt werden, den Studierenden zurückgegeben werden. Daher die Senkung von 9.000 Euro, der Titel ist dann als Ausgleichstitel da, was ich für sehr sinnvoll halte. Wir können uns nicht anmaßen, dass wir uns an einem Titel, der gebildet wurde, damit wir den Studierenden das Semesterticket zuschicken, bedienen. Das geht meiner Meinung nach nicht.

Michael Kubitscheck (LHG): Wir orientieren uns bei eurem 2. Änderungsantrag nicht am Rechnungsergebnis, weil nicht klar ist, wer über diese Gelder entscheidet. Ich möchte vorwegnehmen, dass bei Facebook gesagt wird, dass wir uns gegen Fachschaften wenden würden. Das ist vollkommen falsch. Ich möchte zu bedenken geben, dass der Fachschaftsrat Jura über 8.000 Euro zur Verfügung hat, im Rechnungsergebnis 2017 nur 0,59 Euro abgerufen hat. Dieses Geld wandert wieder zurück zum AStA. Dann könnte man das Geld, das wirklich für Fachschaften vorgesehen ist, auf die von uns vorgesehenen 5.000 Euro draufrechnen, dann wäre man sogar auf 13.000 Euro. Die Fachschaften kämen also besser weg. Es hätte keinen Sinn, zu behaupten, die LHG stünde gegen Fachschaften. Was wir erwiesenermaßen nicht tun. Ich erinnere an die Fachschaft Grundschullehramt.

Paavo Czwikla (LHG) zieht den ÄA 4 der LHG zurück

Paavo Czwikla (LHG): Beim Änderungsantrag des RCDS ist ein Rechtschreibfehler.

Frederic Barlag (die LISTE): Bei den Punkten Sonderausgaben für die autonomen Referate und Fachschaften wurde gerade gesagt, der LHG Fraktion sei unklar, wer dieses Geld abruft. Meine direkte Rückfrage daher: Habt ihr mal gefragt?

Paavo Czwikla (LHG): Wie stellst du dir das vor? Soll ich jede Fachschaft fragen, ob sie von dem Topf wissen und ihn in der Vergangenheit schon mal abgerufen haben?

Frederic Barlag (die LISTE): Das Geld wird vom Finanzreferat verwaltet. Die haben eine Liste über alles.

Paavo Czwikla (LHG): Ich habe gerade in der Vorstellung der Änderungsanträge gefragt und wollte damit eine Diskussion anregen. Also ja, wir haben gefragt. Gerade eben.

Lars Nowak (die LISTE) stellt Änderungsantrag (CG, Juso-HSG, die LISTE) vor.

Titel	*Bezeichnung*	*Haushalt*	*Entwurf HH2019*	*neu*
4110	*Aufwandsentschädigung Vorsitz*	*a*	*10.200,00€*	*10.800,00€*
4111	*Aufwandsentschädigung Finanzreferat*	*a*	*10.200,00€*	*10.800,00€*

4140	*Aufwandsentschädigung Thematische Referate*	*a*	*61.200,00€*	*64.800,00€*
4150	*Aufwandsentschädigung Behindertenreferat*	*a*	*8.280,00€*	*8.520,00€*
4151	*Aufwandsentschädigung Fachschaftenreferat*	*a*	*16.260,00€*	*17.040,00€*
4153	*Aufwandsentschädigung Frauenreferat*	*a*	*8.280,00€*	*8.520,00€*
4154	*Aufwandsentschädigung Lesbenreferat*	*a*	*8.280,00€*	*8.520,00€*
4155	*Aufwandsentschädigung Schwulenreferat*	*a*	*8.280,00€*	*8.520,00€*
4156	*Aufwandsentschädigung FikuS*	*a*	*8.280,00€*	*8.520,00€*
4157	*Aufwandsentschädigung Promovierendenreferat*	*a*	*7.680,00€*	*8.520,00€*
4210	*Aufwandsentschädigung AStA-Sportreferat*	*sp*	*16.560,00€*	*17.544,00€*
4310	*Aufwandsentschädigung ASV-Vorsitz*	*A*	*20.700,00€*	*21.300,00€*
5739	*Verschickungsgebühren Semesterticket*	*a*	*29.500,00€*	*21.280,00€*
8857	*Rückstellungen des Sportreferats*	*sp*	*42.030,32€*	*41.955,32€*

Ändere zudem Seite 14 letzte 6 Zeilen:

„(1) Pro Person und Monat beträgt der Abrechnungswert maximal 400€ und pro Monat darf maximal ein Zwölftel des Ansatzes ausgegeben werden.
(2) Pro Person und Monat beträgt der Abrechnungswert maximal 320€ und pro Monat darf maximal ein Zwölftel des Ansatzes ausgegeben werden.
(3) Pro Person und Monat beträgt der Abrechnungswert maximal 640€ und pro Monat darf maximal ein Zwölftel des Ansatzes ausgegeben werden.“
in
„(1) Pro Person und Monat beträgt der Abrechnungswert maximal 425€ und pro Monat darf maximal ein Zwölftel des Ansatzes ausgegeben werden.
(2) Pro Person und Monat beträgt der Abrechnungswert maximal 335€ und pro Monat darf maximal ein Zwölftel des Ansatzes ausgegeben werden.
(3) Pro Person und Monat beträgt der Abrechnungswert maximal 685€ und pro Monat darf maximal ein Zwölftel des Ansatzes ausgegeben werden.“

Lars Nowak (die LISTE): Die Aufwandsentschädigung für Referent*innen ist gesunken durch die Rentenversicherungsbeiträge, die schon hier thematisiert worden sind. Wir halten es in dieser Liste für sehr fair, dass die Menschen, die dort sehr viel Arbeit reinstecken, das bekommen, was sie anfangs zu bekommen erwartet haben. Dieser Antrag führt dazu, dass diese Menschen real den Betrag erhalten, den sie bis Ende 2017 noch bekommen haben. Unten steht eine Ergänzung, damit dieses Geld auch ausgezahlt werden kann, weil es mit der bisherigen Formulierung nicht möglich ist.

Annabell Kalsow (Finanzreferentin): Ich möchte etwas zu den Sonderausgaben für die Fachschaften sagen. Wir haben diesen Topf für den Fall, dass, wenn eine Fachschaft einmal spart und nicht das komplette Geld verwendet, dort das nicht abgerufene Geld ist. Das ist eine interne Verrechnungsstrategie. Wenn wir diesen Topf kürzen würden, müssten wir ganz vielen Fachschaften sagen: Ihr habt zwar 200 Euro gespart, um euch vielleicht eine Kaffeemaschine

anzuschaffen, aber das geht jetzt nicht mehr. Das würde nicht so viel Sinn machen, weil es eine interne Verrechnungsstrategie für Überträge aus vorherigen Jahren ist.

Zum Änderungsantrag Demogeld

Till Zeyn (Präsident): Um die Diskussion strukturierter zu machen, schlage ich vor, dass wir die Titel nach und nach durchgehen und diskutieren. Alternativ könnten wir auch die Anträge durchgehen. Ich glaube, das ist sinnvoller, weil wir das alles ansonsten sehr vermengen und nicht den Überblick behalten. Wir haben auch recht viele Titel, die geändert werden sollen. Deshalb würde ich vorschlagen, dass wir mit dem Antrag Demogeld anfangen, da er als erstes eingegangen ist. Ich sage nochmal dazu: Es geht um die Senkung von Topf 6110 von 700 Euro auf 0 Euro, von Topf 6420 von 25.000 Euro auf 22.000 Euro und von dem Titel 5350 von 40.000 auf 36.500 Euro. Ein neuer Titel, der jetzt noch unbestimmt ist, wird dann aufgemacht von 0 Euro auf 7200 Euro. Anträge, die sich nicht auf denselben Titel beziehen, werden nach der Diskussion abgestimmt.

Jan Kirchner (RCDS): Frederic, du hast gerade selber gesagt, dass es möglich wäre, auf eine Pegida-Demo zu gehen. Das halte ich für sehr fragwürdig. Sofern nicht verhindert wird, dass man mit diesem Geld nicht auf solche Demos geht, rate ich davon ab, diesen Antrag anzunehmen.

Till Zeyn (Präsident): Es wäre der neue Titel 6440.

Martha Schuldzinski (CG): Wenn zum Beispiel nur Demos der Antifa unterstützt werden, wärt ihr dann dabei?

Steffen Fischer (die LISTE): Die Formulierung war folgendermaßen: Er möchte das nicht beschränken. Man kann aber gesondert darüber diskutieren. Wir wollen nicht vorwegnehmen, welche Art von Demos unterstützt werden. Das ist ein kompliziertes Thema und man sollte sich Zeit lassen, darüber zu entscheiden. Wir dachten, dass wir dies nicht vorher bestimmen sollten. Stattdessen sollte heute dieser Titel geschaffen werden und wenn wir uns gar nicht einig werden, müssen wir es im Nachtragshaushalt umsortieren. Das ist zur Not auch noch möglich.

GO Antrag auf Schließung der Redeliste von Paavo Czwikla (LHG)

Paavo Czwikla (LHG): Weil es kein ernstgemeinter Antrag ist. Dafür sollten wir keine Zeit verschwenden.

Inhaltliche Gegenrede von Frederic Barlag (die LISTE)

Frederic Barlag (die LISTE): Ich lasse mir nicht vorwerfen, was ich ernstnehme und was nicht.

Abstimmungsgegenstand: GO-Antrag auf Schließung der Redeliste

Abstimmungsergebnis: (15/2/13), damit ist der GO Antrag angenommen

Niklas Haarbusch (CG): Ich finde es auch schwierig, es so offen zu lassen. Man könnte es einschränken. Aber in der vorliegenden Form ist es schwierig.

Abstimmungsgegenstand: Änderungsantrag Demogeld

Abstimmungsergebnis: (4/3/23), damit ist der Antrag abgelehnt.

Zum Änderungsantrag des Finanzreferats

Johannes van Wieren (RCDS): Ich finde es kritisch, dass der Topf Verschickungsgebühren als Ausgleichstitel genutzt wird, um Versäumnisse oder Sachen, die man verschwitzt hat, zu korrigieren. Wenn wir diesen Topf eh nur dafür nutzen, Geld daraus zu ziehen, können wir den Topf auch in irgendwelche Rücklagen umbenennen.

Frederic Barlag (die LISTE): Der AStA nimmt schon seit Jahren keine Inflationsbereinigung seiner Beiträge vorgenommen hat. Über Jahre wurden die Studierende geschont, da der Beitrag nicht erhöht worden ist, obwohl faktisch weniger Geld da ist. Irgendwann ist der Zeitpunkt gekommen, dass man Sachen erhöhen muss und immerhin funktioniert das hier, ohne dass der Semesterbeitrag erhöht wird, was äußerst positiv ist.

Finn Schwennsen (Finanzreferent): Mit der Auflösung dieser Rücklage ist es uns sogar gelungen, den Beitrag um 29 Cent zu senken. Wir könnten also die Beitragsordnung um 29 Cent senken und den Beitrag dann entsprechend nächstes Jahr wieder erhöhen, wenn das Kultursemesterticket weiter ausgebaut wird. So wirtschaften wir. Es ist keine Selbstbedienung, stattdessen gucken wir auf die Zahlen.

Simon Haastert (LHG): Wir kritisieren ja nicht eine Erhöhung, die sinnvoll ist und den Studierenden von Nutzen ist. Es sollte aber nicht intransparent sein. Aber das ist ein alter Haushaltstitel und wird einfach wieder benutzt, sodass keiner Bescheid weiß, dass irgendetwas erhöht wird. Das Problem ist, dass es so intransparent ist. Deshalb kritisieren wir es so stark. Man hätte einen anderen Posten erhöhen können.

Annabell Kalsow (Finanzreferentin): Das Geld, das wir aus den Verschickungsgebühren genommen haben, wird nur für die eine Aushilfe, die wir haben, verwendet. Das andere ist ein ganz anderes Ding, wofür man eigentlich schon den Beitrag hätte erhöhen müssen.

Nikolaus Ehbrecht (AStA-Vorsitzender): Wir brauchen diese Aushilfe auch, damit das AStA Büro in Zukunft bis 18 Uhr geöffnet sein kann.

Lars Nowak (die LISTE): Man kann das Argument der Intransparenz so häufig nennen, wie man will, aber es stimmt einfach nicht. Nur weil man den Diskurs in die Richtung beeinflussen will, indem man den Begriff fallen lässt, macht es das nicht wahrer. Ihr macht es schon seit Jahren so, dass ihr Intransparenz als Thema nehmt. Aber gerade sehe ich keine Intransparenz. Wir können auch hingehen und den Beitrag wegen der Verschickungsgebühren um 70 Cent senken und ihn dann wieder um 60 oder 70 Cent erhöhen. Dann hat man viel erreicht. Was Frederic mit dem Inflationsausgleich sagte, das ist auch durchaus wahr. Dazu kommt auch die Tarifsteigerung im öffentlichen Dienst – da müssen wir auch ungefähr von 3 Prozent im Jahr ausgehen, die unsere Angestellten mehr bekommen – hinzu. Das frisst immer mehr Spielraum auf und irgendwann ist eine Beitragserhöhung unumgänglich. Dies umgehen wir jetzt, indem wir den Beitrag nicht um diese 70 Cent senken.

Paavo Czwikla (LHG): Ja, wir benutzen dieses Wort seit Jahren. Wir benutzen dieses Wort auch so erfolgreich, weil uns ständig neue Anlässe, Intransparenz auf Seiten des AStA zu kritisieren, geboten werden. Ich möchte einmal paraphrasieren, was in der letzten Sitzung auf Anfrage gesagt worden ist: Wo sind denn die anderen 33.500 Euro, die im Nachtragshaushalt 2018 noch drin stehen? – Können wir nicht sagen. Wurden auf andere Töpfe verteilt. Wir wissen aber nicht in welcher Form. Wenn das für dich Transparenz ist, würde ich dir empfehlen, dir eine Brille anzuschaffen.

Finn Schwennsen (Finanzreferent): So funktioniert kein Haushalt. Man nimmt den alten Haushalt, schaut sich an, welche unausweichlichen Ausgaben bevorstehen – dort gibt es Steigerungen in den Tarifen – dann muss geschaut werden, wie dieses Geld wieder reinkommt. Natürlich können wir den Beitrag senken und das dann in einem halben Jahr wieder korrigieren.

Julian Engelmann (Juso-HSG): Außerdem wird der Haushalt im Studierendenparlament gemacht und nicht im AStA. Es ist lächerlich, vorzuwerfen, der AStA sei intransparent. Die Oppositionsarbeit, was den Haushalt betrifft, war in den letzten Jahren schlecht. Ich sehe nicht, an welchen Stellen der AStA intransparent ist. Ihr könnt euch jeden Haushaltstitel anschauen und im AStA nachfragen. Es gibt die Möglichkeit, sich alles im Detail anzuschauen. Ihr könnt die Ausgaben der letzten fünf Jahre anschauen. Das ist für mich nicht intransparent.

Johannes van Wieren (RCDS): Ihr habt Projekte wie das Festival, die sehr viel Geld verschlingen, und es ist wahrnehmbar, dass Geld von den Verschickungsgebühren dorthin verschoben wird. Haushaltsplanung ist nicht einfach, das weiß ich. Ich habe heute extra nochmal nachgefragt, was gewisse Titel zu bedeuten haben, damit ich auf der sicheren Seite bin. Da machen wir relativ gute Oppositionsarbeit, da kann ich dir widersprechen, Julian. Es ist super, dass die Verschickungsgebühren wahrscheinlich wegfallen. Aber das kommt den Studierenden nicht zu Gute. Man hat den Titel noch, und man sieht, dass er angefasst wird, wie man will. Wieso wurde der Titel dann überhaupt gebildet, wenn man ihn in dieser Summe wahrscheinlich eh nicht benötigt. Wenn wir das jetzt so beschließen, können wir im Nachtragshaushalt beobachten, wie dieser Titel immer kleiner wird, und wir dann ganz andere Sachen davon bezahlen, die nichts mit dem Semesterticket zu tun haben. Das ist dann wirklich ein Geschiebe. Ich muss so etwas kritisieren, weil wir sonst so einen Titel auflösen sollten. So geht es wirklich nicht.

Sara Movahedian Moghadam (CG): Ich möchte dir widersprechen, du sagst, es käme den Studierenden nicht zu Gute. Ich finde schon, dass es ihnen zu Gute kommt. Es ist die Frage, ob es den Studierenden so viel bringt, wenn man Cent Beträge oder wenige Euros auszahlt. Ich finde, wenn im AStA Projekte durchgesetzt werden, dann kommt das den Studierenden zu Gute.

Philipp Schiller (RCDS): Hier wird gerade viel über eine Beitragsänderung gesprochen, aber nicht viele werfen Zahlen in den Raum. Das möchte ich jetzt ändern. 2014 haben wir durch die Semesterbeiträge 850.000 Euro eingenommen, im folgenden Jahr war es 880.000 Euro, dann eine Million und jetzt sind wir bei 1.050.000€. In den letzten sieben Jahren sind die Zahlen von Erstsemester um ein- oder zweitausend angestiegen. Die Inflation durch den Lohn für Mitarbeiter, sollte in diesen 200.000 Euro, die wir mehr einnehmen, drin sein.

Lars Nowak (die LISTE): Die Beiträge steigen natürlich. Insgesamt steigt es auch, weil es mehr Studierenden gibt. Dazu kommt natürlich, dass erhöht worden ist für die Verschickung der Semestertickets und für die Rückstellungen für die Rentenversicherung. Das erklärt auch diesen Sprung. Die Einnahmen richten sich nach der Beitragsordnung. Die war immer bei 10,65 Euro. Bei dem, was wir heute haben. Man kann nicht mit diesen absoluten Zahlen operieren: Damals waren es 850.000, heute sind es 1.050.000. Das kommt alles aus der Beitragsordnung heraus. Der wurde letztes Jahr auch einstimmig zugestimmt.

Simon Haastert (LHG): Lars, du meintest vorhin, dass es nichts bringen würde, wenn man Töpfe senken und dann sofort wieder erhöhen würde. Aber so funktioniert Buchführung und

Transparenz. Ich möchte nicht zum AStA laufen müssen und es mir dort erklären lassen müssen, sondern im Haushalt nachschauen, anstatt einen Termin zu vereinbaren, um zu erfahren, was hinter den einzelnen Haushaltstiteln steht. Das ist für mich nicht Transparenz.

Michael Kubitschek (LHG): Mir ist auch nicht klar, warum im Haushalt nicht gesagt wird, welche thematischen Referate es denn gibt. Es steht nur, dass thematische Referate über 60.000 Euro kriegen. Es gehört auch zur Transparenz, dass aufgelistet wird, wer wie viel kriegt, anstatt dass im AStA dieses Geld unter sich aufgeteilt wird. Sara, du sagst: Was bringt es den Studierenden, wenn sie ein oder zwei Euro mehr im Jahr kriegen. Dazu sage ich, dass es etwas bringt. Es gibt immer noch Studierende, die wirklich auf jeden Cent angewiesen sind. Daran zu denken, tut uns allen gut.

Annabell Kalsow (Finanzreferentin): Im Haushalt wird unten aufgelistet, dass pro Person und pro Referat eine gewisse Summe ausgegeben wird. Dies steht in den Fußnoten. Außerdem ist dies eine gute Lösung, so müsst ihr, solltet ihr bei der nächsten Wahl im AStA sitzen, nicht unsere thematischen Referate behalten, sondern könnt sie selbst definieren, weil es nicht explizit im Haushalt festgehalten ist. Ihr hättet diesen Topf und könntet daraus andere Referate machen. Es ist transparent, da am Ende des Haushaltes steht, wie viel pro Person gezahlt wird. Ich finde schon, dass man unten nachschauen kann, wenn ein Verweis auf die Fußnoten vorhanden ist.

Frederic Barlag (die LISTE): Wir haben den Beitrag erhöht, weil ein neuer Posten angefallen ist. Dieser Posten fällt weg, wir hätten also die Option, den Beitrag zu senken. Daraufhin müssten wir aber mit dem Beitrag nach oben, weil andere Posten höher geworden sind. Die Tatsache, dass man Geld von einem Topf in den anderen verschiebt und das in einer offiziellen Debatte, ist maximale Transparenz. Und das geschieht hier gerade. Wir haben also kein Transparenzproblem, da wir gerade besprechen, warum dieses Geld verschoben wird.

Johannes van Wieren (RCDS): Was passiert, wenn wir die Verschickungsgebühren nicht mehr oder nur in kleinen Teilen brauchen? Dann würde dieses Geld in andere Posten fließen und den Studierenden nicht zu Gute kommen, oder?

Annabell Kalsow (Finanzreferentin): Wenn dem so ist, würden wir einen Nachtragshaushalt brauchen und würden diese Entscheidung im Studierendenparlament treffen. Wenn wir das Geld aus dem Topf der Verschickungsgebühren für etwas anderes gebrauchen, würde das Studierendenparlament das entscheiden. Das ist transparent.

Julian Engelmann (Juso-HSG): Wenn am Ende des Jahres kein Geld für die Verschickungsgebühren ausgegeben worden ist, dann ist dieses Geld für nichts anderes ausgegeben worden, weil man es nicht darf. Man kann diese Debatte auch noch in der nächsten Beitragsanpassung führen. Wir reden darüber, den Beitrag zu senken, aber das können wir gar nicht, weil wir keine Beitragsordnung beschließen. Diese Debatte an dieser Stelle bringt nichts.

Paavo Czwikla (LHG): Julian, die Debatte bringt dann etwas, wenn es um die Töpfe geht, die man ändern kann. Wir führen diese Debatte nur einmal im Jahr, wir behandeln nur einmal im Jahr den Haushalt. Es ist genau der richtige Zeitpunkt. Du zäumst das Pferd von hinten auf, wenn du sagst, dass man erst den Beitragsordnung ändern muss. Nein. Wenn es hier keine Mehrheit gibt, den Haushaltstitel anzupassen, dann müssen wir auch die Beitragsordnung nicht ändern. Also ganz im Gegenteil. Wir können erst einen Antrag stellen, dass die Beitragsordnung geändert werden soll, wenn der Haushalt verabschiedet worden ist.

Frederic, solange wir als Opposition etwas ins Feld führen kann, dass man den Haushalt transparenter gestalten kann, haben wir das Recht, mit Intransparenz zu argumentieren. Und solange ihr als AStA-tragende Liste der Meinung seid, dass ihr ausreichend viel in die Transparenz argumentiert, dann habt ihr das Recht, dagegen zu halten.

Julian, ich finde es mindestens mutig, der Opposition schlechte Arbeit vorzuwerfen, wenn man in seiner Zeit im AStA-Vorsitz mindestens vier Mal am Rechtsbruch vorbeigeschrammt ist. Du hattest in deinem Redebeitrag zumindest insoweit recht, dass der Haushalt hier im Studierendenparlament beschlossen wird, aber es ist auch irreführend, da er nicht hier aufgestellt wird. So ist die Opposition auf die Transparenz auf Seiten des AStAs angewiesen. Aber wir beschließen ihn, wir haben die Beschlusskompetenz, deswegen ist die Debatte hier richtig aufgehoben. Es ist eine Prinzipienfrage. Es geht zwar nur um ein paar Euros. Aber Michael hat schon zurecht darauf hingewiesen, dass manche Studierende auch auf diese paar Euros angewiesen sind, das sehe ich ganz genauso. Vor allem geht es aber um das Selbstverständnis, mit dem der AStA dieses Geld verwaltet. Das hat Sara gerade gut auf den Punkt gebracht. Sara meinte, die Studierenden könnten sich glücklich schätzen, weil für sie gute Angebote geschaffen werden. Dann kam auch noch das Argument, dass man den Beitrag zwar senken könnte, aber man müsste ihn später wieder erhöhen und das wäre ziemlich unbequem. Ich finde, es ist unsere Pflicht als Vertreter der Studierendenschaft alles zu tun, um das Geld der Studierenden bestmöglich auszugeben und es als Privileg zu begreifen auf unserer Seite, und nicht als Privileg auf Seiten der Studierenden. Und wenn dann Geld übrig ist und dieses Geld nicht benötigt wird, ist es meiner Meinung nach unsere Pflicht, den Studierenden das Geld zurückzugeben. Und wenn wir den Beitrag ein halbes Jahr später wieder erhöhen müssen, dann ist es eben so. Wir müssen alles dafür tun, dass die Studierende so wenig wie möglich belastet werden.

Finn Schwennsen (Finanzreferent): Zur Klarstellung: Wir brauchen das Geld schon. Wir können diesen Titel heute nicht auf null setzen. Schon aus dem Grund, dass aktuell noch Tickets verschickt werden und die Uni als Institution nicht schnell ist, Rechnungen zu stellen. Das heißt, wir wissen nicht hundert prozentig wie viel Geld dabei rauskommt. Wir können nicht mit Gewissheit sagen, dass zum Beispiel 10.000 Euro ausreichen würden. Im schlimmsten Fall könnte es nicht reichen, aber davon gehen wir nicht aus. Es ist nicht zu sagen, wie viel Geld konkret benötigt wird. Was bemängelt ihr konkret an der Transparenz? Was hättet ihr euch gewünscht? Ich würde mir konkreteren Input wünschen.

Sara Movahedian Moghadam (CG): Mir ist natürlich klar, dass für viele Studierende auch kleinere Euro Beträge wichtig sind. Aber es geht teilweise auch um Senkungen unter einem Euro. Ich finde nur, dass es zu vereinfacht dargestellt ist, dass es den Studierenden nicht zu Gute kommen würde. Es kommt ihnen zwar nicht in einem Geldbetrag zu Gute, aber zum Beispiel in dem Festival contre le racisme. Die Studierende haben auch in ihrer Wahl ausgedrückt, dass sie so etwas befürworten. Daher kann man eben nicht sagen, dass dieses Geld den Studierenden nicht zu Gute kommen würde.

Emma Hermanns (RCDS): Aber ihr nehmt den Studierenden damit die Wahl, wofür der Euro ausgegeben wird. Ihr sagt zwar, dieses Geld käme den Studierenden hier oder dort zu Gute. Aber ist es etwas, dass sie in diesem Moment unterstützen würden?

Sara Movahedian Moghadam (CG): Ich würde sagen, das haben sie mit ihrer Wahl zum Ausdruck gebracht.

Johannes van Wieren (RCDS): Wenn man diesen Euro zur Verfügung hat, dann hat man aber immer noch selbst zu entscheiden, wie man diesen Euro einsetzt. Außerdem lässt sich nicht konkret ermitteln, wo das Geld, das für die Verschickungsgebühren war, hingegangen ist. Wenn dieses Geld für das Festival ausgegeben wird – ohne dass ich das Festival an sich kritisieren möchte – was habe ich dann von diesem Euro? Finn, wenn du sagst, dass du nicht weißt, ob diese 33.500 Euro reichen, warum wird dann das Geld für das Festival verwendet? Das ist für mich widersprüchlich. Für mich ist dann auch legitim, sich zu fragen, warum dieser Titel überhaupt existiert?

Luisa Zöllner (LHG): Ich sehe ein Problem in dem Argument, dass man das Geld zum Wohle der Studierenden ausgibt. Diesem Argument ist keine Grenze gesetzt. Man könnte immer höher und höher gehen mit dem Semesterbeitrag und keine Grenze setzen. Man würde dieses Geld ja zum Wohl der Studierenden ausgeben. Das Argument ist sehr schwammig. Man könnte aber auch in die andere Richtung denken. Jeder Euro, der runtergeht, ist eine positive Entwicklung.

Nikolaus Ehbrecht (AStA-Vorsitzender): Erstmal möchte ich mich Finns Bitte um konstruktive Kritik anschließen. Ich habe nämlich das Gefühl, dass sich die Debatte ziemlich im Kreis dreht. Es wird immer wieder gesagt, dass das Geld im Festival contre le racisme gesteckt wird. Aber man könnte genauso gut sagen, dass, da die Rückstellung für das Rechtsverfahren mit der Rentenversicherung nicht mehr anfällt und diese Ausgaben nicht mehr auf uns zukommen, wir das Festival aus eigener Tasche bezahlen. Das sind 40.000 Euro. Davon kann genauso gut das Festival bezahlt werden. Es ist also nicht so, dass man das Geld von einem in den anderen Posten verschiebt. Man guckt, wie viel Geld man hat und wie viele Ausgaben man hat. Also ob der Euro vorher in dem Topf Kosten für die Rentenversicherung oder Kosten für die Verschickung war und dann ins Festival contre le racisme geflossen ist, kann man nicht sagen.

Niklas Haarbusch (CG): Es ist schwer, eurer Argumentation zu folgen. Die Argumentation beschränkt sich darauf, dass ihr kritisiert, dass der AStA Geld der Studierenden ausgeben kann. Es macht nur solange Sinn, wie ihr in der Opposition sitzt. Sobald ihr im AStA sitzt, werdet ihr es anders sehen. Aber es ist in den Wahlen ersichtlich, dass die Studierenden nicht zu beanstanden hatten, wie das Geld ausgegeben worden ist. Auch die Pläne vom Festival waren schon bekannt. Es ist völlig legitim, dass ihr sagt, dies oder das sei zu teuer. Aber in dieser grundsätzlichen Form macht ihr euch gerade etwas lächerlich.

Philipp Schiller (RCDS): Annabell, ich finde es schön, wenn gesagt wird, dass man ins Studierendenparlament geht und dann dort Kompromisse gefunden werden. Aber das ist nicht der Fall, stattdessen müssen wir uns als Opposition mit einem Antrag zufrieden geben. Doch man muss nicht auf Harmonie tun und behaupten, dass alle immer mit dem Haushalt einverstanden sind, denn das ist nicht so. Das sieht man auch bei der Beitragsordnung. Es wird gesagt, dass wir einstimmig zugestimmt hätten. Aber uns wurde auch eine Pistole auf die Brust gesetzt: Entweder wir erhöhen den Beitrag oder wir reißen ein riesiges Loch in den Haushalt.

Till Zeyn (Präsident): Ich möchte eben anmerken, dass es dort um einen anderen Posten ging. In der Beitragsordnung war der Posten für das Studierendenwerk einschlägig.

Philipp Schiller (RCDS): Niklas oder Sara, ihr sagtet, die Wahlen geben euch Recht. Ich möchte darauf hinweisen, dass jetzt drei Listen statt zwei im AStA sitzen.

Julian Engelmann (Juso-HSG): Wir reden gerade sehr diffus über diesen Änderungsantrag. Ich möchte abschließend zu eurer Argumentation, dass das Geld, das der AStA kriegt, nicht allen

zu Gute kommt, sagen, dass das Geld, das für das Semesterticket ausgegeben wird, auch nicht allen zu Gute kommt. Im AStA kriegt man oft Mails, dass jemand das Semesterticket nicht nutzt und es deshalb nicht zahlen möchte. Aber so funktioniert es nicht. Das ganze Haushaltssystem funktioniert nicht, wenn nicht alle den Beitrag zahlen. Und für das Semesterticket zahlt man nicht wenig. Das Argument, dass es nicht allen zu Gute kommt, ist schon richtig, aber es kann nie allen zu Gute kommen.

Paavo Czwikla (LHG): Niklas, ich bitte dich darum, nicht mit den Wahlen zu argumentieren. Bei einer Wahlbeteiligung unter 20 Prozent und der Tatsache, dass die Listen, die den AStA bilden, knapp über 50 Prozent kommen, finde ich es mutig, zu sagen, dass die Studierenden dies und das wünschen. Vor allem wenn man bedenkt, dass sich eine große Zahl derjenigen, die wählen, nicht mit den Wahlprogrammen auseinandersetzen. Ihr könnt mit guten Argumenten eure Politik und das Festival vertreten, aber kein gutes Argument ist das Wahlergebnis, wenn man sich die Verhältnisse in der Hochschulpolitik anschaut. Man kann nicht seriös mit dem Wahlergebnis argumentieren. Aber wenn man es tut: Der Trend ist ein Freund der Opposition. Wir sind bei den letzten drei Wahlen von 10 auf 13 Sitze gegangen. Wenn man mit der Wahl argumentiert, muss man das erwähnen.

Dann möchte ich noch auf Vorredner*innen eingehen. Ich finde es schade, dass ich es jetzt nochmal sagen muss. Erstens, wir haben konstruktive Vorschläge gemacht. Zum Beispiel jetzt in Form von sieben Änderungsanträgen. Es ist nicht so, dass wir ausschließlich sagen, etwas sei intransparent. Wir versuchen eine Debatte zu führen und ich finde, die läuft verhältnismäßig auch ganz gut. Es ist auch nicht so, dass wir sagen, dass der AStA kein Geld ausgeben soll. Aber dieses Geld ist nicht von Gott gegeben. Es kommt aus den Taschen jeden einzelnen Studierenden. Wir haben die Pflicht, dieses Geld so effizient wie möglich auszugeben. Und wenn Geld übrig bleibt, sollen wir das Geld zurückgeben.

Annabell Kalsow (Finanzreferentin): Wir sind weit weg vom Thema. Ich denke, dass das Gespräch über diesen Topf später nochmal aufkommen wird. Wir haben noch viel vor uns und sollten deshalb die Redeliste schließen.

GO-Antrag auf Schließung der Redeliste von Till Zeyn (als Parlamentarier)

Inhaltliche Gegenrede von Paavo Czwikla (LHG)

Paavo Czwikla (LHG): Es ist schon sinnvoll, die Redeliste zu schließen. Aber mir ist nicht klar, welche Anträge Abstimmungsgegenstand sind. Für welche Änderungsanträge gilt die Redeliste.

Till Zeyn (Präsident): Für beide. Ich würde vorschlagen, dass man die Änderungsanträge teilt, da die ersten beiden und die nächsten beiden unmittelbar zusammenhängen.

Abstimmungsgegenstand: GO-Antrag auf Schließung der Redeliste

Abstimmungsergebnis: (24/5/1), damit ist der GO-Antrag angenommen.

Jonas Landwehr (SDS.dieLinke): Der SDS leistet auch konstruktive Oppositionsarbeit.

Steffen Fischer (die LISTE): Paavo, ich finde es schade, dass du die Wahlen für so unwichtig hältst. Dann frage ich mich auch, was du hier tust. Wenn die Mehrheitsverhältnisse auch egal sind und wir eh zusammen über alles entscheiden, könnten wir auch einen offenen AStA machen. Dort könnten wir den Haushalt in einer sehr langen Sitzung Punkt für Punkt aufstellen.

Nikolaus Ehbrecht (AStA-Vorsitzender): Wenn ich von konstruktiver Kritik spreche, meine ich diesen Antrag. Stattdessen kommt: Die Wahl ist nicht repräsentativ. Die Gelder der Studierenden werden verschwendet. Hier geht es darum, dass der Posten für die Aushilfen erhöht wird und der Posten für die Verschickung gesenkt wird. Ist das okay? Ja oder nein? Zu dieser Frage gab es keinen konstruktiven Beitrag. Wir haben über völlig andere Dinge geredet. Wenn ihr unsere Beitragsordnung in der jetzigen Form in Frage stellt, gut, dann können wir unsere Satzung ändern. Wie das Solidaritätsprinzip funktioniert, haben wir gerade gehört. Ihr könnt auch gerne das abschaffen und wir können dann darüber diskutieren, wie man es besser machen kann. Ob wir eine Liste rumgeben und jeder ein Kreuzchen machen kann, wofür er sein Geld ausgeben möchte. Okay. Wenn das funktioniert, wunderbar. Aber das ist nicht Gegenstand der Debatte. Ich bin bereit, mich in meinem Verhalten und dem, was wir tun, anzupassen, aber wenn jedes Mal dasselbe kommt – Das ist nicht transparent und wir wollen nicht, dass ihr Geld der Studierenden verschwendet – wenn keine einzige Empfehlung kommt, wir unser Handeln anpassen sollen, um es transparenter oder effizienter zu gestalten, dann ist das für mich keine konstruktive Kritik.

Niklas Haarbusch (CG): Ich habe auch nicht das Gefühl, dass es um konstruktive Kritik geht, sondern um die Profilierung der Opposition. Ganz abgesehen von Paavos trumpesken Anzweiflung der Legitimität der Wahl, finde ich es faszinierend, dass ihr es euch offensichtlich nicht vorstellen könnt, auch mal eine Wahl zu gewinnen. Es ist durchaus eine reale Möglichkeit, dass ihr mal in AStA-Verantwortung kommt, solltet ihr die Studierenden überzeugen. Wir arbeiten ja im AStA und am Haushalt, um die Studierenden davon zu überzeugen, dass das der richtige Weg ist, mit den Semesterbeiträgen umzugehen und um für die Studierenden etwas zu erreichen. Das kann scheitern, natürlich, aber dann werden die Studierenden uns das auch zeigen.

GO Antrag auf Wieder-Eröffnung der Redeliste von Paavo Czwikla (LHG)

Paavo Czwikla (LHG): Ich finde es okay, wenn man seine Position vorträgt, aber ich würde gerne zu gewissen Aussagen Stellung nehmen, da ich sie nicht unkommentiert stehen lassen möchte.

Inhaltliche Gegenrede von Sara Movahedian Moghadam (CG)

Sara Movahedian Moghadam (CG): Ich finde nicht, dass jetzt noch viel Redebedarf besteht.

Abstimmungsgegenstand: GO-Antrag auf Wieder-Eröffnung der Redeliste

Abstimmungsergebnis: (13/3/14), damit ist der GO-Antrag abgelehnt

Der ÄA wird vom Finanzreferat übernommen.

Till Zeyn (Präsident): Ich würde Radio Q zwischenschieben, weil letzte Sitzung noch Fragen zum q-Haushalt da waren. Ich habe Paul Sattler erreicht, der heute freundlicherweise da ist. An diejenigen, die das letzte Woche vorgebracht haben: Könntet ihr euer Anliegen vielleicht nochmal vorbringen?

Johannes van Wieren (RCDS): Letzte Woche wurde dargelegt, dass die Rückstellung nicht abgerufen wurde. Ich bin mir nicht sicher, ob es in der Außenwirkung ratsam wäre, die komplette Rücklage auszuzahlen, stattdessen könnte man euch einen Teil der Rücklagen jetzt auszahlen und die restliche Rücklage dann Stück für Stück abbauen. Aber es ist euer Geld. Ich

fände es nur schöner, wenn ihr den Batzen Geld nicht auf einmal bekommt, sondern dass man die Rückstellung wirklich Stück für Stück auflöst. Eigentlich ist es eher eine kosmetische Sache.

Paul Sattler: Ich war überrascht. Wir wissen nicht, was damals geschehen ist. Momentan ist es für uns schwierig, abzusehen, was für Kosten das nächste Jahr anstehen. Bei uns besteht gerade die Gefahr, dass wichtige technische Geräte den Geist aufgeben. Daher wäre es vielleicht gut, wenn wir wenigstens auf große Teile des Geldes zurückgreifen könnten. Aber es wäre auch nicht schlecht, dass Geld Stück für Stück zu kriegen.

Johannes van Wieren (RCDS): Wenn man das Geld Stück für Stück auszahlen würde, könnten auch die Vorstände nach euch davon profitieren. Ansonsten würde es vielleicht so wirken, dass ihr jetzt einmal voll auf den Putz hauen könntet, während die Vorstände nach euch das nicht könnten. Ich wäre deshalb dafür, dass man das Geld zum Beispiel innerhalb von fünf Jahren auszahlt. Aber solltet ihr größere Ausgaben haben und dieses Geld brauchen, kann man das auch relativ einfach im Nachtragshaushalt beschließen. Das Geld gehört schließlich euch.

Paul Sattler: Es ist für mich wirklich schwer, anstehende Kosten abzusehen. Prinzipiell wäre es in Ordnung, wenn die Auszahlung gestückelt erfolgt.

Johannes van Wieren (RCDS): Dann würde ich einen Änderungsantrag stellen. Dann wäre festgehalten, dass das Geld innerhalb von fünf Jahren ausgezahlt wird.

Till Zeyn (Präsident): Normalerweise würden wir neue Änderungsanträge am Ende besprechen, aber wenn Johannes schnell ist, könnten wir auch darüber jetzt entscheiden. Ansonsten würde ich Paul jetzt freistellen.

Johannes van Wieren (RCDS): Ich habe es jetzt für fünf Jahre gedacht. Innerhalb von fünf Jahren wird die Rückstellung Stück für Stück aufgelöst. So ist das Geld auch noch anderen Vorständen zugänglich. Im Nachtragshaushalt könnte man es auch noch ändern, wenn kurzfristige Ausgaben nötig sind.

Paula Aguilar Sievers (Juso-HSG): Wäre es möglich, darüber in der nächsten Sitzung abzustimmen? So wie ich es verstanden habe, ist dem Radio Q noch nicht ganz klar, was es für sie bedeuten würde. So finde ich es schwer, darüber abzustimmen.

Paul Sattler: Für uns wäre das auch gut. Eine konkrete Anschaffung wäre ein Mischpult, das sind 10.000 Euro, die wahrscheinlich anfallen werden. Das würde den nächsten Vorständen auch zu Gute kommen.

Johannes van Wieren (RCDS): Dann ziehe ich zurück.

Zum ÄA1 der LHG

Paavo Czwikla (LHG): Manches müsste redaktionell angepasst werden, da sich der Topf verändert hat.

GO-Antrag auf namentliche Abstimmung von Paavo Czwikla (LHG)

Abstimmungsgegenstand: ÄA1 der LHG

Abstimmungsergebnis: (13/0/17), damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

	SDS.dieLinke	Stimmabgabe
1	Jonas Landwehr	Nein
	Juso-HSG	
1	Paula Aguilar Sievers	Nein
2	Aysegül Paran	Nein
3	Julian Engelmann	Nein
4	Gerrit Peters	Nein
5	Niklas Ausborn	Nein
6	Martin Votava	Nein
	LHG	
1	Michael Kubitscheck	Ja
2	Luisa Zöllner	Ja
3	Paavo Czwikla	Ja
4	Lena Wobido	Ja
5	Simon Haastert	Ja
6	Tobias Kiene	Ja
7	Maxine Schneider	Ja
	Die LISTE	
1	Lars Nowak	Nein
2	Frederic Barlag	Nein
3	Steffen Fischer	Nein

	RCDS	Stimmabgabe
1	Emma Hermanns	Ja
2	Helene Wolf	Ja
3	Christopher Margraf	Ja
4	Philipp Schiller	Ja
5	Johannes van Wieren	Ja
6	Katharina Schwarz	Ja
	CampusGrün	
1	Katharina Luisa von Busch	Nein
2	Klara Braun	Nein
3	Till Zeyn	Nein
4	Hannah Wenzelewski	Nein
5	Sara Movahedian Moghadam	Nein
6	Martha Schuldzinski	Nein
7	Niklas Haarbusch	Nein
8		

GO-Antrag auf Sondervotum von Paavo Czwikla (LHG)

Till Zeyn (Präsident): Ich weise auf die Sieben Tage Frist hin. Sieben Tage ist nicht Montag.

Sondervotum Paavo Czwikla (LHG): *"Es bestand in der geführten Debatte kein Dissens über die Frage, ob eine Entlastung der Studierenden durch Senkung des Haushaltstopfes 5739 möglich wäre - dies war unumstritten. Aus meiner Sicht und der Sicht der LHG-Fraktion zeigt die Ablehnung des Antrags daher ein erschreckendes Selbstverständnis in der Verwaltung des Semesterbeitrags seitens des AStA. Die Entlastung der Studierenden aus Bequemlichkeitsgründen abzulehnen, wird der*

Verantwortung, die der AStA für alle Studierenden trägt, schlicht nicht gerecht. Die LHG wird sich daher auch in Zukunft für eine Entlastung überall dort einsetzen, wo es möglich ist: Das Geld, mit welchem der AStA haushält, ist nicht gottgegeben, sondern gehört den Studierenden. Die letzte Sitzung hat bedauerlicherweise gezeigt, dass diese Geisteshaltung momentan keine Mehrheit besitzt."

Zum ÄA2 der LHG

Lars Nowak (die LISTE): Ich finde es schade, dass dieser Antrag gestellt worden ist. Mit diesem Festival stellen wir uns gegen Rassismus. Unserer Ansicht nach darf es Geld kosten, wenn wir antirassistisch arbeiten. Wir sehen es nicht so, dass es Plus-Minus Null sein soll. Wir sehen es als sinnvoll an, gegen Rassismus zu arbeiten. Ich empfehle, diesen Antrag abzulehnen.

Finn Schwennsen (Finanzreferent): Ich empfehle den Antrag abzulehnen, es bringt nämlich nichts, den Titel 1020 zu reduzieren. Wenn dieser Antrag angenommen wird und die Beitragsordnung nicht geändert wird, würden wir schätzen, dass weniger Geld reinkommt. Wenn die Beitragsordnung nicht geändert werden würde, würde das bedeuten, dass wir am Ende mehr Geld hätten, was zu einem Überschuss führen würde, der im Nachtragshaushalt verplant werden müsste. Dann könnte man sogar argumentieren, das sei intransparent.

Paavo Czwikla (LHG): Finn, sollte einer der Anträge durchgehen, kommt natürlich in der nächsten Sitzung der Antrag, die Beitragsordnung zu ändern, deshalb zieht das Argument nicht. Lars, wir kritisieren das Festival nicht. Ich möchte eben auf Vorheriges zurückgreifen. Ich finde, im Studierendenparlament darf einiges gesagt werden. Im Rahmen der Debatte kann man auch einiges aushalten. Aber wenn ich persönlich mit einem Politiker in einen Topf geworden werde, von dem wir wissen, dass er ein Rassist und ein Sexist ist und mindestens faschistische Züge aufweist, dann ist eine Grenze überschritten. Deshalb finde ich, dass es der Anstand gebietet, dass du dich nach der Sitzung bei mir entschuldigst, ansonsten hältst du deine Aussage aufrecht, womit du mir unterstellst, dass ich solche Züge aufweise. Ich hatte gehofft, dass es in diesem Haus nur dem SDS gebührt.

Philipp Schiller (RCDS): Ich möchte mich Paavo anschließen. Ich bin nicht überzeugt, dass es zu etwas führt, wenn hier Strohmänner aufgebaut werden. Das ist schlecht argumentiert. Ich möchte dazu aufrufen, dass alle auf ihre Argumente achten.

Sara Movahedian Moghadam(CG): Gibt es einen GO-Antrag Zurück zum Thema? Entweder wir reden über den Änderungsantrag oder ich beantrage die Schließung der Redeliste.

GO-Antrag auf Schließung der Redeliste von Sara Movahedian Moghadam (CG)

Inhaltliche Gegenrede von Paavo Czwikla (LHG)

Paavo Czwikla (LHG): Erstens sind wir beim Thema. Im Zuge dieses Antrages war das Thema Rassismus. Dazu haben Philipp und ich uns geäußert. Davon abgesehen, gibt es Dinge, die man in einer Debatte ansprechen sollte. Ich finde es bedauerlich, wenn dann gesagt wird, das würde nicht zum Thema beitragen. Das Thema sollte eigentlich immer unterschwellig Debattenkultur sein. Deshalb bitte ich euch, die Redeliste offen zu halten. Ich möchte den Antrag verteidigen.

Abstimmungsgegenstand: GO-Antrag auf Schließung der Redeliste

Abstimmungsergebnis: (10/6/13), damit ist der GO-Antrag abgelehnt.

Niklas Haarbusch (CG): Die Opferrolle steht dir nicht, Paavo. Wenn man demokratische Wahlen anzweifelt, muss man damit leben, zumindest in diesem Punkt mit solchen Menschen in ein Boot gesetzt zu werden. Euer Kampf gegen Rassismus beschränkt sich auf Worte. Ihr wollt in die Planung eines Festivals eingreifen, bei dem ihr euch bislang auch nicht sonderlich hervorgetan habt. Es ist ein genereller Ausdruck davon, wie ihr mit dem Haushalt umgeht. Ihr geht mit dem Rasenmäher einmal drüber und streicht, wo es eurer Meinung nach zu viel ist. Ich finde es schade, dass ihr meint, dass es auch beim Kampf gegen Rassismus der Fall ist.

Helene Wolf (RCDS): Paavo hat nicht die Legitimität der Wahlen angezweifelt. Er hat nicht gesagt, dass sie falsch durchgeführt wurden oder falsch ausgezählt worden sind. Er hat nur darauf hingewiesen, dass bei einer Wahlbeteiligung bei unter 20 Prozent nicht gesagt werden kann, dass sich jeder Studierende genau informiert. Eine Wahlbeteiligung von unter 20 Prozent ist nicht wirklich repräsentativ. Das kann dir jeder erklären und das weißt du auch selber. Ich sitze hier, weil ich trotzdem gewählt worden bin. Ich bin der Meinung, dass ich für die Leute, die uns gewählt haben, ihre Meinung vertreten kann. Wir sitzen alle hier, weil wir es ernst nehmen. Es ist gut und richtig, dass wir es ernst nehmen, aber wir wissen auch alle, dass es nicht alle Studierenden tun. Nicht alle Studierenden gehen zur Wahl und viele von denen, die es doch tun, lesen sich nicht alle Wahlprogramme durch. Aber bei der Besprechung des Haushaltes kann man ruhig ansprechen, dass 20 Prozent nicht gerade repräsentativ ist. Jemanden hier mit Trump zu vergleichen, ist ein Level, das ich dir nicht zugetraut habe. Auch wenn wir selten einer Meinung sind, sind die Diskussionen gewöhnlich auf einem höheren Niveau. Paavo hat nur auf die Wahlbeteiligung hingewiesen, das war ein Vergleich, der in keiner Weise angebracht war. An deiner Stelle würde ich mich nicht nach der Sitzung bei Paavo entschuldigen, sondern hier öffentlich, damit es im Protokoll steht. Denn mir wäre es peinlich.

Till Zeyn (Präsident): Das Thema gehört nicht explizit zur Haushaltsdebatte, es ist aufgekommen, es wurde behandelt, die Positionen sind zur Genüge mitgeteilt worden. Ich bitte darum, dass wir jetzt wieder zu den Anträgen zurückkehren. Es ist niemandem geholfen, wenn wir uns im Kreis drehen.

Emma Hermanns (RCDS): Ich möchte zum Antrag sagen, weshalb der Posten meiner Meinung nach zu hoch ist. In der letzten Sitzung des Studierendenparlaments wurde gesagt, dass sehr konservativ bei der Planung des Festivals verfahren wurde. Man habe sehr negativ gerechnet. Ich glaube, man sollte nicht zu konservativ rechnen. Man sollte die Ausgaben nicht zu hoch ansetzen. Es sendet ein falsches Signal an die Studierenden.

Luisa Zöllner (LHG): Die Unterstellung, dass wir uns nur mit Worten gegen Rassismus wehren, nur weil wir überlegen, wo Kosten eingespart werden können, entspricht nicht der Wahrheit. Wir haben nicht vor, das Festival komplett zu streichen, stattdessen wollen wir Kosten einsparen. Solche Unterstellungen haben nichts mit konstruktiver Kritik zu tun.

Jan Kirchner (RCDS): 2017 hatten wir Ausgaben von 20.400 Euro. Wieso ist es nötig, diesen Titel so erheblich zu erhöhen?

Annabell Kalsow (Finanzreferentin): 2017 haben wir es noch anders gemacht. Da war dies noch ein Titel, aus dem der Haushaltsausschuss viel gebucht hat. Gleichzeitig läuft noch vieles über diesen Titel, aber auch über 6420. Deshalb vermischt sich das jetzt ein bisschen. Die Zahlen kann man nicht so gut ansetzen. Wir rechnen den Hörsaalslam und das Wonraumprotestcamp als große Veranstaltungen, aber es gibt auch viele kleinere Veranstaltungen. Das Festival contre le racisme spielt auch mit rein. Der Finanzierungsplan

des Festivals wurde mit herumgeschickt. Falls ihr Fragen dazu habt: Es sind Leute da. Deshalb ist es so viel Geld.

Gerrit Peters (Juso-HSG): Wenn man 28.000 Euro streicht, dann kann man nicht von einem guten Festival ausgehen.

Julian Engelmann (Juso-HSG): Ihr könnte nicht sagen, dass ihr für das Festival contre le Racisme seid, wenn ihr gleichzeitig den Titel so enorm senken wollt, dass es nicht mehr durchführbar ist. Ihr habt den Kostenplan gesehen, die Kosten von 39.000 Euro. Wenn man die normalen Ausgaben für die anderen Veranstaltungen dazurechnet, kann man den Posten nicht unter 30.000 Euro senken.

Helene Wolf (RCDS): Es ist für uns keine Entscheidung, ob wir das Festival gut finden oder nicht. Wir finden das Festival grundsätzlich gut, aber meiner Meinung nach rechtfertigt die Außenwirkung nicht den großen Aufwand an Geld. Zu dem Punkt, dass wir nur mit Worten gegen Rassismus arbeiten – wie denn auch sonst? Sollen wir Leute zusammenschlagen? Das Festival arbeitet auch mit Worten. Die Verhältnismäßigkeit bei den hohen Ausgaben ist beim Festival meiner Meinung nach nicht gegeben.

GO-Antrag auf Schließung der Redeliste von Philipp Schiller (RCDS)

Philipp Schiller (RCDS): Wir haben noch einiges vor uns. Wir haben alle Argumente dargelegt.

Keine Gegenrede

Martha Schuldzinski (CG): Wir schlagen auch keine Menschen. Es ist ein Unterschied, ob man nur im Parlament sagt, dass man gegen Rassismus ist, oder ob man dem auch Handlungen folgen lässt – Veranstaltungen planen und Ähnliches. Es ist schon eine Entscheidung, ob wir das Festival in dieser Größe durchführen können, denn um große Sachen zu planen, braucht man eben Geld.

Gerrit Peters (Juso-HSG): Wir schreiben euch nicht vor, ob wir für oder gegen den Antrag stimmt. Wir holen für das Festival nicht die Red Hot Chilli Peppers, dann könntet ihr euch berechtigt beschweren. Diese Kürzung ist zu enorm.

Nikolaus Ehbrecht (AStA-Vorsitzender): Ich möchte zu bedenken geben, dass es nicht um den Titel Ausgaben für das Festival contre le Racisme geht, sondern um den Titel Ausgaben für Veranstaltungen der Studierendenschaft. Das Festival war für alle Koalitionslisten höchste Priorität. Es ist nicht ausgeschlossen, dass, falls dieser Titel gekürzt wird, an anderen Stellen gekürzt wird. Wir werden das Festival auf jeden Fall durchführen.

Johannes van Wieren (RCDS): Die Beitragsordnung wird nach dem Haushalt geändert. Deshalb sind die Anträge völlig legitim.

Paavo Czwikla (LHG): Helene, danke. Ich hätte es nicht besser sagen können. Niklas, ich finde, der Vorwurf, wir würden gegen Rassismus nur mit Worten arbeiten, zeugt von einiger Uninformiertheit. Das ist zu verschmerzen, da du nur in wenigen StuPa-Sitzungen anwesend warst. Trotzdem erinnerst du dich vielleicht an die große Debatte um die Franconia, die wir mitgetragen haben. Vielleicht erinnerst du dich daran, dass die Juso-HSG und wir einen Antrag gegen eine rassistische Vereinigung initiiert haben. Es ist durchaus nicht so, dass wir nur mit Worten arbeiten. Außerdem reicht es nicht, zu sagen, dass man konservativ rechnet, indem man möglichst großzügig die Ausgaben und die Einnahmen möglichst sparsam kalkuliert. Das

ist richtig so. Aber konservative und damit seriöse Buchführung heißt auch, dass man versucht, dass Einnahmen und Ausgaben sich in etwa die Waage halten. Genau das ist unser Kritikpunkt. Es gibt ein enormes Missverhältnis zwischen 40.000 Euro zu 3.000 Euro. Annabell hat es gerade angesprochen: Wir haben den Finanzierungsplan bekommen. Hinter Einnahmen steht eine große, weiße Fläche. Auf dieser Basis kann ich dem nicht zustimmen, aber das hat nichts damit zu tun, dass ich mich nicht gegen Rassismus einsetzen möchte. Ich persönlich war auch schon auf Demos gegen Rassismus. Stattdessen hat es damit etwas zu tun, dass wir eine finanzpolitische Verantwortung haben, der wir in dieser Form nicht gerecht werden. Darum empfehle ich, den Antrag anzunehmen. Wenn man das Festival durchführen will, muss man seriöse Einnahmequellen finden. Gerade wenn es die oberste Priorität aller Koalitionslisten ist, ist es nicht zu viel verlangt, dass man Sponsoren findet.

GO-Antrag auf namentliche Abstimmung von Steffen Fischer (die LISTE)

Abstimmungsgegenstand: ÄA2 der LHG

Abstimmungsergebnis: (12/0/18), damit ist der Änderungsantrag abgelehnt

	SDS.dieLinke	Stimmabgabe
1	Jonas Landwehr	Nein
	Juso-HSG	
1	Paula Aguilar Sievers	Nein
2	Aysegül Paran	Nein
3	Julian Engelmann	Nein
4	Gerrit Peters	Nein
5	Niklas Ausborn	Nein
6	Martin Votava	Nein
	LHG	
1	Michael Kubitscheck	Ja
2	Luisa Zöllner	Ja
3	Paavo Czwikla	Ja
4	Lena Wobido	Ja
5	Simon Haastert	Ja
6	Tobias Kiene	Ja
7	Maxine Schneider	Ja

	RCDS	Stimmabgabe
1	Emma Hermanns	Ja
2	Helene Wolf	Ja
3	Christopher Margraf	Nein
4	Philipp Schiller	Ja
5	Johannes van Wieren	Ja
6	Katharina Schwarz	Ja
	CampusGrün	
1	Katharina Luisa von Busch	Nein
2	Klara Braun	Nein
3	Till Zeyn	Nein
4	Hannah Wenzelewski	Nein
5	Sara Movahedian Moghadam	Nein
6	Martha Schuldzinski	Nein
7	Niklas Haarbusch	Nein
8		

Die LISTE

1	Lars Nowak	Nein
2	Frederic Barlag	Nein
3	Steffen Fischer	Nein

Zum ÄA3 der LHG

GO-Antrag auf Beschränkung der Redezeit auf 2 Minuten von Philipp Schiller (RCDS)

Keine Gegenrede

GO-Antrag auf Ausdehnung auf die ganzen Sitzung von Paavo Czwikla (LHG)

Inhaltliche Gegenrede von Steffen Fischer (die LISTE)

Steffen Fischer (die LISTE): Man sollte sich bei anderen Punkten die Zeit nehmen, es zu diskutieren, immerhin geht es um den Haushalt. Mir ist egal, wie lange es dauert. Ich würde mir das alles in Ruhe anhören. Man sollte die Redezeit nicht begrenzen, damit irgendwer früher fertig ist.

Abstimmungsgegenstand: GO-Antrag auf Beschränkung der Redezeit auf die gesamte Sitzung

Abstimmungsergebnis: (21/6/3), damit ist der GO-Antrag angenommen.

Jonas Landwehr (SDS.dieLinke): Paavo, der JAB ist nicht rassistisch, sondern antisemitisch.

Paavo Czwikla (LHG): Nicht jeder Rassismus ist Antisemitismus, aber ich würde sagen, dass jeder Antisemitismus Rassismus ist. Aber wir könnten auch eine akademische Debatte darüber führen. Du hast nichts gegen den Antrag vorgebracht.

Sara Movahedian (CG): Ich finde den Umgangston, den wir im Laufe der Debatte entwickelt haben, nicht gut. Es ist schwierig, dass man sich gegenseitig vorwirft, rassistisch zu sein. Ich fände es schön, wenn wir etwas sachlicher blieben und auch entsprechend die Ruhe bewahrten. An alle Menschen gerichtet.

Philipp Schiller (RCDS): Grundsatz- und akademische Debatten können auf die Kneipe später verschoben werden. Was spricht dagegen, den Titel von 15.000 Euro auf 13.000 Euro zu senken?

Annabell Kalsow (Finanzreferentin): Dagegen spricht die Erfahrung, dass das Festival, wie es gerade stattfindet und auch richtig cool ist, 15.000 Euro kostet. Es ist teurer geworden, aber ich finde, das ist es auch wert. Ich denke, dieser Antrag rührt daher, dass man Einnahmen und Ausgaben bei 0 haben will. Wir haben die Einnahmen schon höher, auf 13.000 Euro geschätzt. Vielleicht werden es sogar 15.000 Euro. Wir werden mit der ASV sprechen und schauen, was man machen kann. Aber es wäre wirklich schade, den Titel auf 13.000 Euro zu senken, dann kann es nicht mehr stattfinden, wie es gerade ist. Wer mal da war, weiß, dass es wirklich cool ist.

Emma Hermanns (RCDS): Der Hausmeister bittet, dass man nicht über den Hauptausgang das Gebäude verlässt, der ist abgeschlossen, damit die Obdachlosen nicht reinkommen.

GO-Antrag auf namentliche Abstimmung von Steffen Fischer (die LISTE)

Abstimmungsgegenstand: ÄA3 der LHG

Abstimmungsergebnis: (13/0/17), damit ist der Antrag abgelehnt.

	SDS.dieLinke	Stimmabgabe
1	Jonas Landwehr	Nein
	Juso-HSG	
1	Paula Aguilar Sievers	Nein
2	Aysegül Paran	Nein
3	Julian Engelmann	Nein
4	Gerrit Peters	Nein
5	Niklas Ausborn	Nein
6	Martin Votava	Nein
	LHG	
1	Michael Kubitscheck	Ja
2	Luisa Zöllner	Ja
3	Paavo Czwikla	Ja
4	Lena Wobido	Ja
5	Simon Haastert	Ja
6	Tobias Kiene	Ja
7	Maxine Schneider	Ja
	Die LISTE	
1	Lars Nowak	Nein
2	Frederic Barlag	Nein
3	Steffen Fischer	Nein

	RCDS	Stimmabgabe
1	Emma Hermanns	Ja
2	Helene Wolf	Ja
3	Christopher Margraf	Ja
4	Philipp Schiller	Ja
5	Johannes van Wieren	Ja
6	Katharina Schwarz	Ja
	CampusGrün	
1	Katharina Luisa von Busch	Nein
2	Klara Braun	Nein
3	Till Zeyn	Nein
4	Hannah Wenzelewski	Nein
5	Sara Movahedian Moghadam	Nein
6	Martha Schuldzinski	Nein
7	Niklas Haarbusch	Nein
8		

Zu ÄA5 der LHG

Finn Schwennsen (Finanzreferent): Es kam auf, dass nicht klar ist, worum es sich bei dem Topf handelt. Es handelt sich um einen Sondertopf für die autonomen Referate. Jedes autonome

Referat hat 4.800 Euro zur Verfügung. Bei dem Topf geht es darum, gewisse Sonderausgaben zu ermöglichen. Zum Beispiel gab es im FikuS-Referat einen starken inhaltlichen Wechsel, weshalb viel Geld für Bücher ausgegeben wurde. Mit diesem Topf ist es ermöglicht, dass die Referent*innen dann nicht mit leeren Taschen dastehen. So können die autonomen Referate auch größere Sachen finanzieren. Die 2.000 Euro in diesem Topf sind ein vernünftiger Rahmen, von der Höhe ist er genau richtig bemessen, denke ich.

Michael Kubitscheck (LHG): Warum wird es nicht über den Nachtragshaushalt geregelt, anstatt es den autonomen Referaten sofort zur Verfügung zu stellen? Es ist ja auch bekannt, dass in der Vergangenheit nicht immer so sorgfältig damit umgegangen wurde. 2017 haben das Schwulen- und das Frauenreferat ihre Beträge überzogen haben und über 4.800 Euro gegangen sind, deshalb überzeugt mich deine Argumentation leider nicht. Falls es wirklich Bedarf seitens der autonomen Referate gibt, könnten sie ins StuPa gehen.

Philipp Schiller (RCDS): Ich möchte einen kurzen Denkanstoß geben. Es ist problematisch, wenn man etwas direkt auf null streicht und man sollte um Kompromisse bemüht sein. In den letzten Jahren ist der Titel nicht über 600 Euro ausgereizt worden, deshalb würde ich in den Raum stellen, ohne einen Änderungsantrag zu stellen, dass man statt auf null, auf tausend geht. Was würdet ihr dazu sagen?

Nicolas Stursberg (Fachschaftenreferent): Für dieses Jahr wurden die kompletten 2.000 Euro verplant. Dieses Geld wird nicht für einzelne autonome Referate verwendet, sondern auch für gemeinsame Anschaffungen. Einzelne autonome Referate können nicht einfach auf dieses Geld zugreifen, sondern brauchen die Zustimmung der anderen autonomen Referate, so ist auch eine gewisse Sicherung gegeben.

Julian Engelmann (Juso-HSG): Es ist bekannt, dass die LHG kein Freund von autonomen Referaten ist. Das ist nichts Neues. Es ist nur konsequent, wenn man dann diesen Topf kürzen will, aber es ist auch klar, dass die Koalition die autonomen Referate weiterhin unterstützen wird. Ihre Arbeit und Anschaffungen kosten eben Geld. Ich denke nicht, dass es übertrieben ist, wenn die autonomen Referate sich nochmal 2.000 Euro untereinander aufteilen können, wenn sie ihr Geld ausgereizt haben und größere Anschaffungen anstehen, deshalb würde ich diesen Antrag ablehnen und hoffe, dass sich die Meinung über die autonomen Referate noch ändert.

Jan Kirchner (RCDS): Ich finde es schwierig, ein Freund der autonomen Referate zu sein, gerade vom Sportreferat.

Philipp Schiller (RCDS): 2.000 Euro sind ein Ausdruck der Wertschätzung den autonomen Referaten gegenüber? Das kann man so sehen. Aber diese 2.000 Euro wurden 2016 willkürlich festgesetzt, so entnehme ich es den Unterlagen. Man hätte auch 5.000 Euro oder 1.000 Euro setzen können. Es gibt das Konzept der angebotsinitiierten Nachfrage. Ein Betrag, den man zur Verfügung steht, wird mit großer Wahrscheinlichkeit nach einem Jahr völlig ausgereizt werden. Es gibt immer noch die Möglichkeit, in einem Nachtragshaushalt mehr Geld zu beantragen, deswegen würde ich daran festhalten, den Titel auf null oder tausend zu setzen.

Johannes van Wieren (RCDS): Es ist nochmal ein Zusatztitel, der uns aufgefallen ist, in dessen Rahmen die autonome Referate nochmal Geld bekommen können. Dort können Anschaffungen getätigt werden, ohne dass wir es kontrollieren können. Wir haben ihnen schon einen Titel gegeben, den sie selbst verwalten können. Für gemeinsame Anschaffungen

kann man im Haushaltsausschuss Geld beantragen oder sie über die regulären 4.800 Euro pro Referat finanzieren. Dieser Sonderausgabenposten ist nicht tragbar, finde ich.

Paavo Czwikla (LHG): Julian, das war wieder an der Sache vorbei. Es war aber ein netter Versuch, in die Debatte zu bringen, dass wir gegen die autonomen Referate sind. Das stimmt aber nicht. Wir sind nur dagegen, dass ein Topf bestehen bleibt, der für Notfälle gedacht ist, aber jetzt regulär beansprucht wird. Das kann nicht der Zweck sein. Das war sicherlich nicht ursprünglich intendiert, deshalb appelliere ich an alle, die hier sitzen: Lasst uns bitte diesen Topf abschaffen.

Gerrit Peters (Juso-HSG): Der Topf ist nicht nur für Notfälle, sondern auch für gemeinsame Ausgaben, angelegt worden. Solche Töpfe sind dafür da, um die Autonomie der Referate zu gewährleisten. Es ist wichtig, dass wir einen solchen Topf haben.

GO-Antrag auf Schließung der Redeliste von Michael Kubitscheck (LHG)

Keine Gegenrede

Julian Engelmann (Juso-HSG): Wenn man diesen Topf kürzt, greift man die autonomen Referate in der aktuellen Struktur an. Dieser Topf ist auch dafür da, dass alle Referate gleich viel Geld haben. In der autonomen Vollversammlung ist auch ersichtlich, wer viel Geld aus diesem Topf kriegt, sodass auch Transparenz gewährleistet ist. Ihr könnt auch nachgucken, wofür das Geld ausgegeben wird.

Paavo Czwikla (LHG): Natürlich müssen die autonomen Referate auch autonom arbeiten können. Dafür haben sie aber jeweils einen eigenen Topf, auf den sie zugreifen können. Wir sind in einer Situation, in der ein Topf Sonderausgaben regulär genutzt wird. Das kann nicht sein.

GO-Antrag auf namentliche Abstimmung von Steffen Fischer (die LISTE)

Abstimmungsgegenstand: ÄA5 der LHG

Abstimmungsergebnis: (13/0/17), damit ist der Antrag abgelehnt.

	SDS.dieLinke	Stimmabgabe
1	Jonas Landwehr	Nein
	Juso-HSG	
1	Paula Aguilar Sievers	Nein
2	Aysegül Paran	Nein
3	Julian Engelmann	Nein
4	Gerrit Peters	Nein
5	Niklas Ausborn	Nein
6	Martin Votava	Nein
	LHG	

	RCDS	Stimmabgabe
1	Emma Hermanns	Ja
2	Helene Wolf	Ja
3	Christopher Margraf	Ja
4	Philipp Schiller	Ja
5	Johannes van Wieren	Ja
6	Katharina Schwarz	Ja
	CampusGrün	
1	Katharina Luisa von Busch	Nein
2	Klara Braun	Nein

1	Michael Kubitscheck	Ja	3	Till Zeyn	Nein
2	Luisa Zöllner	Ja	4	Hannah Wenzelewski	Nein
3	Paavo Czwikla	Ja	5	Sara Movahedian Moghadam	Nein
4	Lena Wobido	Ja	6	Martha Schuldzinski	Nein
5	Simon Haastert	Ja	7	Niklas Haarbusch	Nein
6	Tobias Kiene	Ja	8		
7	Maxine Schneider	Ja			

Die LISTE

1	Lars Nowak	Nein
2	Frederic Barlag	Nein
3	Steffen Fischer	Nein

Zum ÄA6 der LHG

Lars Nowak (die LISTE): Ich halte diesen Antrag nicht für sinnvoll. Die ASV leistet gute Arbeit. Wir haben 3.400 bis 3.500 ausländische Studierende an unserer Universität. Entsprechend finde ich es gerechtfertigt, sie mit 6.500 Euro auszustatten. Gerade ausländische Studierende haben besondere Schwierigkeiten, die zu berücksichtigen sind. Darum sollte dieser Antrag am besten abgelehnt werden.

Paavo Czwikla (LHG): Die Begründung überzeugt mich nicht. Die Statusgruppe der Frauen, die auch ein autonomes Referat haben, ist deutlich größer und haben weniger Geld zur Verfügung. Dieses Argument zieht für mich deshalb nicht. Außerdem braucht die ASV augenscheinlich so viel Geld nicht.

Michael Kubitscheck (LHG): Bei allen Änderungsantragen, die aus der Opposition kamen, habe ich Argumente gehört, die ich wenigstens teilweise nachvollziehen konnte. Aber bei diesem Antrag kann ich der Argumentation nicht folgen.

Frederic Barlag (die LISTE): Sehe ich es richtig, dass der Betrag auf den Betrag eines autonomen Referates gesenkt werden soll? Ich weise darauf hin, dass es sich hier um eine Statusgruppe handelt, die noch mehr Betreuung und Arbeit erfordert als jede andere autonome Statusgruppe, insbesondere da die ausländischen Studierenden nur für eine kurze Zeit hier sind. Von daher müssen sie in dieser Zeit vollständig betreut werden. Es ist schlichtweg nicht möglich, Probleme zu vertagen. Ein Betrag, der über einem autonomen Referat liegt, ist durchaus zu rechtfertigen.

Finn Schwennsen (Finanzreferent): Anfang November hat die ASV schon 4.600 Euro ausgegeben. Die ASV tendiert dieses Jahr schon deutlich mehr zu den 6.500 Euro als in den Jahren zuvor. Das Geld wird anscheinend tatsächlich gebraucht.

Julian Engelmann (Juso-HSG): Ich glaube, die ASV unterscheidet sich schon in einigen Punkten von autonomen Referaten, zum Beispiel durch die Wahl. Die Urnenwahl findet gleichzeitig mit der Wahl für das Studierendenparlament statt. Sie haben einen Vorstand und noch mehr Leute als zwei Leute, die in einem Referat arbeiten. Es ist eine größere Institution als ein autonomes Referat. Ich empfehle den Antrag abzulehnen.

Nikolaus Ehbrecht (AStA-Vorsitzender): Die ASV kann aus diesem Titel auch andere Veranstaltungen unterstützen, wenn sie das beschließt. Es ist ähnlich wie beim Haushaltsausschuss. Beim Haushaltsausschuss fangen wir ja auch nicht an zu kürzen, sobald der Topf nicht ausgeschöpft worden wäre.

Johannes van Wieren (RCDS): Es ist problematisch, dass die ASV nicht eingeladen worden ist. Bei allen anderen Punkten kann ich es verstehen, da geht es um die Beitragsordnung oder um Sonderausgaben. Ich muss ehrlich sagen, dass es schwer ist, darüber zu diskutieren, wenn die ASV nicht dabei ist. Ich würde die ASV lieber einladen, damit sie Stellung beziehen können. Vielleicht sagen sie von selbst aus, dass eine Kürzung machbar ist. Ich möchte nicht über Leute debattieren, die sich nicht verteidigen können.

Paavo Czwikla (LHG): Wo kämen wir hin, wenn wir Haushalte beschließen würden, indem man sie bemessen würde, nach dem was in dem vorherigen Jahr gebraucht worden ist. Das wären ja schon fast wirtschaftlich sinnvolle Maßnahmen. Das kann ja nicht unser Ziel sein. Ich habe noch kein Argument gehört, die diese völlig willkürliche Zahl rechtfertigt. Wenn man über eine längere Zeit eine Zahl im Haushalt stehen hat, wird sie irgendwann ausgeschöpft, das hat Philipp gerade schon gesagt. Wir haben gerade den Spielraum, diese Zahl zu kürzen. Johannes, das Fass, das du aufmachst, ist zu groß. Ich kann mir nicht vorstellen, dass die ASV sagt, dass sie gerne vorbeikommt und Bericht erstattet. Das haben sie schließlich vorher auch nicht gemacht. Meine Wertschätzung ist nach den Ereignissen in letzter Zeit nicht stark ausgeprägt, das muss ich ehrlich sagen. Ich würde mir auch wünschen, dass die ASV mal vorbeischaut, aber ich kann es mir nicht vorstellen, deshalb können wir auch heute schon darüber abstimmen.

Lars Nowak (die LISTE): Im Gegensatz zu dir habe ich schon gute Argumente gehört, die die Höhe des Titels von 6.500 Euro rechtfertigen. Vielleicht solltest du über die Anschaffung eines Hörgerätes nachdenken.

Frederic Barlag (die LISTE): Ich sehe es nicht so, dass ein Haushaltstitel nach einer gewissen Zeit völlig ausgeschöpft wird. Ich sehe es eher andersherum. Wenn man anfängt, einen Haushalstitel danach zu bemessen, was im Vorjahr benötigt worden ist, wird die Tendenz geschaffen, einen Haushaltstitel vollständig auszuschöpfen. Ich möchte wirklich nicht, dass in den Referaten unsinnige Anschaffungen gemacht werden, sondern dass die Referate unter ihrem Budget bleiben.

Nikolaus Ehbrecht (AStA-Vorsitzender): Es ist schon zwei Mal gefallen, dass die ASV sich nicht zum JAB Vorfall geäußert habe. Es gab eine gemeinsame Pressemitteilung vom AStA und der ASV zu den Vorfällen, an der die ASV aktiv mitgewirkt hat. Ich hoffe, dass dies aus der Pressemitteilung hervorgegangen ist. Wenn nicht, dann werden wir nochmal nachhaken. Es war auf jeden Fall so, dass sich die ASV mit dem Thema auseinandergesetzt hat und an der Stellungnahme mitgewirkt hat. Die Kritik ist nicht ungehört ignoriert worden, sondern man hat sich mit ihr auseinandergesetzt und Stellung bezogen. Ich werde aber nochmal nachschauen, ob es aus der Pressemitteilung nicht hervorgeht.

Johannes van Wieren (RCDS): Es geht darum, dass sie sich verteidigen können. Bei allen anderen Punkten sehe ich es anders, da können wir drüber diskutieren und selber argumentieren. Aber wenn es darum geht, den Titel eines autonomen Referats oder Ähnlichem zu kürzen, dann müssen sie sich auch verteidigen können. Wir haben ja auch Radio-Q eingeladen, damit sie mitbekommen, was hier über die Rückstellung gesagt wird. Das gebietet die Höflichkeit. Ich hoffe, dass der Antrag zurückgezogen wird und gestellt wird, wenn die ASV eingeladen worden ist. Dann können wir nochmal darüber sprechen.

Paavo Czwikla (LHG): Man könnte wirtschaftlich vernünftige Maßnahmen der Haushaltsaufstellung verbinden mit der Vermeidung von geringfügen Anschaffungen, indem man Tätigkeitsberichte einfordert. Johannes, ich möchte dir widersprechen.

GO-Antrag auf namentliche Abstimmung von Steffen Fischer (die LISTE)

GO-Antrag auf geheime Abstimmung von Paavo Czwikla (LHG)

Till Zeyn (Präsident): Der GO-Antrag auf geheime Abstimmung braucht neun stimmberechtigte Mitglieder oder drei Fraktionen.

Paavo Czwikla (LHG): Wir haben jetzt neun stimmberechtige Mitglieder. Sieben Mitglieder der LHG und Emma Hermanns und Helene Wolf vom RCDS.

Abstimmungsgegenstand: ÄA6 der LHG

Abstimmungsergebnis: (11/0/19), damit ist der Antrag abgelehnt.

Zum ÄA7 der LHG

Nicolas Stursberg (Fachschaftenreferent): Der Topf, der debattiert wird, ist für Geld der Fachschaften, das nicht verwendet worden ist. So kann man im nächsten Jahr auf dieses Geld noch zugreifen. Je geringer dieser Topf angesetzt wird, desto problematischer wird es. Angenommen, eine Fachschaft würde 30 Euro mehr zurücklegen als dieses Jahr, dann müsste man ihr sagen, dass sie nicht auf das gesamte Geld zugreifen dürfen. Es würde zu einer Kettenreaktion auf der Fachschaftenkonferenz kommen. Ich empfehle, diesen Antrag abzulehnen.

Gerrit Peters (Juso-HSG): Dem kann ich nur beipflichten. Kleinere Fachschaften können größere Anschaffungen nicht finanzieren, wenn sie kein Geld zurücklegen können. Wenn man zum Beispiel eine Musikanlage für die O-Woche anschaffen will, ist man darauf angewiesen, dass man Geld zurücklegen kann.

Jan Kirchner (RCDS): Ich bin auch in zwei Fachschaften aktiv, deshalb spreche ich nicht im Namen meiner Fraktion. Ich finde es kritisch, wenn dieser Topf gekürzt wird.

Finn Schwennsen (Finanzreferent): Man kommt in Bedrängnis, wenn man diesen Topf kürzt.

Nicolas Stursberg (Fachschaftenreferent): Die Fachschaften sind darauf angewiesen, dass die Studierendenschaft das Geld verwaltet. Eine Senkung des Topfes würde großen Frust und große Enttäuschung hervorrufen. Die Verwaltung der Finanzen würde mit einer Senkung des Topfes nicht funktionieren.

Paavo Czwikla (LHG): Das sind auf jeden Fall vernünftige Argumente. Ich habe eins noch nicht verstanden. Wenn das das Geld ist, das die Fachschaften zurücklegen, wieso liegt dann der

Topf bei exakt 10.000 Euro? Wieso heißt er dann Sonderausgaben? Wenn diese Fragen ausgeräumt werden, dann würde ich den Antrag auch zurückziehen.

Finn Schwennsen (Finanzreferent): Sonderausgaben in dem Sinne, weil die Fachschaften dieses Geld aus einem Vorjahr gespart haben. In diesem Jahr ist es dann eine Sonderausgabe. Die Höhe des Topfes kann man nur schätzen. Die 10.000 Euro sind ein Erfahrungswert.

Gerrit Peters (Juso-HSG): Meines Wissens nach darf man in Fachschaften nicht mit Überschüssen wirtschaften, aber Wirtschaften ist nur möglich, wenn man sparen kann. So wird diese Möglichkeit geschaffen.

Michael Kubitscheck (LHG): Wenn Fachschaft A Geld zurücklegt, darf dann Fachschaft B darauf zugreifen?

Annabell Kalsow (Finanzreferentin): Wir haben ein Dokument, auf dem festgehalten ist, wenn eine Fachschaft Geld aus dem letzten Jahr hat. Dieses Geld wird erst angerührt, wenn das restliche Geld auf null ist. Es wird nur auf das Geld zugegriffen, das der Fachschaft gehört. Es ist klar definiert, wessen Geld dort ist. Außerdem gilt es immer nur für ein Jahr. Eine Fachschaft kann nicht über mehrere Jahre Geld sparen. Unsere Erfahrung zeigt, dass es relativ gut geklappt hat. Die meistens Fachschaften haben verstanden, wie das geht.

Luisa Zöllner (LHG): Ich möchte kritisieren, dass wir in der Fachschaft Jura nichts von diesem Prinzip wussten.

Jan Kirchner (RCDS): Wir waren bei einer Infoveranstaltung im AStA, dort wurden wir darüber informiert. Vielleicht war die Fachschaft Jura nicht anwesend.

Annabell Kalsow (Finanzreferentin): Wir planen, diese Veranstaltung wieder zu machen. Wir wollen es jedes Semester machen. Wir haben Kontakt mit den Mitgliedern aus der Fachschaft Jura.

Paavo Czwikla (LHG): Wenn Fachschaften das Geld nicht ausgeben, werden ein Jahr lang im AStA Rücklagen gebildet. Wenn nach einem Jahr das Geld nicht aufgerufen wurde, dann fließt das Geld in den Haushalt? Habe ich es richtig verstanden?

Paavo Czwikla (LHG) zieht den ÄA7 zurück.

Zum ÄA1 des RCDS

Johannes van Wieren (RCDS): Der Posten der Sonderausgaben ist auch für die AStA-Beutel verwendet worden, die ich nicht gut finde. Wir haben diesen Posten trotzdem als Ausgleichsposten behalten. Unsere Argumentation war so, dass wir das Geld der Verschickungsgebühren für das Semesterticket den Studierenden zu Gute lassen kommen wollten. Ich würde den ersten Änderungsantrag zurückziehen, weil das jetzt hinfällig ist.

Johannes van Wieren (RCDS) zieht den ÄA1 des RCDS zurück.

Zum ÄA2 des RCDS

Johannes van Wieren (RCDS): Den zweiten Änderungsantrag würde ich sogar abstimmen lassen wollen. Ich sehe es ein, dass es Fälle für Sonderausgaben gibt, aber ich verstehe nicht, warum man sie so hoch ansetzt. Als das FikuS-Referat eine schlimme Zeit durchgemacht hat, ist es auch mit dem Geld hingekommen. Deshalb würde ich den Antrag gerne abstimmen lassen.

GO-Antrag auf Fraktionspause von Sara Movahedian Moghadam (CG)

Fraktionspause von 21:38 Uhr bis 21:40 Uhr

Till Zeyn (Präsident): ich schildere nur schon mal das weitere Verfahren: Auf der Tagesordnung steht noch der Antrag zu den Wahlen 2019 und der Antrag auf Änderung der Geschäftsordnung, außerdem sind wir noch nicht mit der 2. Lesung fertig. Wir werden die Sitzung also an dieser Stelle unterbrechen, weil wir den Raum nur bis Viertel vor zehn nutzen können. Die Sitzung wird am Mittwoch weitergeführt, denn die Fortführung muss innerhalb von 48 Stunden geschehen.

Johannes van Wieren (RCDS) zieht den ÄA2 des RCDS zurück.

Zum Antrag von CG, Juso-HSG und der LISTE

GO-Antrag auf sofortige Abstimmung

Inhaltliche Gegenrede von Paavo Czwikla (LHG)

Paavo Czwikla (LHG): Wir können das nicht jetzt so abfertigen.

Till Zeyn (CG): Ich finde eine sofortige Abstimmung oder gar ein Rückzug des Antrags aus demokratischer Sicht problematisch. Wir sollten in jedem Fall in der 2. Lesung darüber reden.

Abstimmungsgegenstand: GO-Antrag auf sofortige Abstimmung

Abstimmungsergebnis: (1/15/14), damit ist der GO-Antrag abgelehnt.

Die Sitzung wird um 21:45 Uhr unterbrochen.

Fortführung der Sitzung am 5.12.2018 um 18:20 Uhr

Beschlussfähigkeit ist, mit 23 von 31 anwesenden stimmberechtigten Mitgliedern, festgestellt. Siehe Anwesenheitsliste vom 05. Dezember 2018.

Fortführung TOP 11 2. Lesung des Haushalts 2019

Ein ÄA liegt vor (von CG, Juso-HSG, die LISTE)

Paavo Czwikla (LHG): Die Begründung finde ich zwar nicht völlig an den Haaren herbeigezogen, aber als Liste und als Fraktion sprechen wir uns trotzdem gegen eine Erhöhung aus.

Julian Engelmann (Juso-HSG): Es ist keine Erhöhung. Die Ausgaben sind quasi die gleichen, aber werden durch andere Töpfe durchgeführt.

Philipp Schiller (RCDS): Ich war bei einigen der letzten Sitzungen nicht im StuPa, deswegen würde mich interessieren, wieso wir die Beiträge jetzt erneut für die Rentenbeiträge erhöhen müssen. Nach meinem Wissensstand wurde eine Erhöhung schon im Nachtragshaushalt berücksichtigt und das müsste dann auch in diesen Haushalt eingebracht worden sein.

Lars Nowak (die LISTE): Bisher wurde nur für die Arbeitgeberbeiträge erhöht und jetzt soll auch für die Arbeitnehmer*innenbeiträge erhöht werden. Es ist so bei den Rentenbeiträgen: Beispielsweise gehen bei 400 Euro, 200 Euro Ehrenamtspauschale versicherungsfrei ab, von

den restlichen 200 Euro gehen 10 oder 11 Prozent davon als Rentenbeitrag ab. Die Erhöhung war nur, um den Anteil des AStAs sozusagen schon da zu haben.

Paavo Czwikla (LHG): Ich hätte gern eine Begründung, wieso diese Umstellung überhaupt von Nöten war.

Julian Engelmann (Juso-HSG): Im Sinne der Transparenz ist es sinnvoller, das aus den AE-Dingern zu bezahlen. Es ist sinnvoller, dies zu den AE-Titeln zu packen als einen besonderen Topf namens Rentenbeiträge zu haben.

Paavo Czwikla (LHG): Ich möchte zu Protokoll geben, dass ich es insgesamt schade finde, dass der Rahmen, indem wir die Erhöhung beschließen, ein solcher ist. Ich hätte mir gewünscht, dass man das nicht als ÄA im Haushalt macht. Ich hätte mir einen anderen Umgang bzw. einen anderen Rahmen gewünscht.

Till Zeyn (Präsident): Klar, eine Dringlichkeitssitzung hätte machbar sein können, aber die Sitzung musste so unterbrochen werden, denn wir haben uns mitten im TO befunden. Zumindest gab es eine Frist von 48 Stunden, um sich drauf einzustimmen.

Philipp Schiller (RCDS): Ich schließe mich in der Sache Paavo an. Für mich ist es nicht verständlich, dass dies in einem ÄA besprochen wird.

Johannes van Wieren (RCDS): Ich möchte das Präsidium kritisieren. Es gab schon häufiger diese Situation, dass wir länger als 21:45 Uhr getagt haben. Seitdem ich da bin, war es oft so, dass wir gesagt haben „wir ziehen das nun durch“ und bspw. ins AStA-Häuschen gegangen sind.

Till Zeyn (Präsident): Ja, es gibt das AStA-Häuschen, ja das ist zu klein, ja das haben wir schon gemacht, aber die Räumlichkeiten geben das nun nicht unbedingt her, dort mit 40 Leuten zu tagen. Ja, es gab es auch schon mal, dass wir nach 21:45 nicht weitergemacht haben. Die Möglichkeit, die Sitzung zu unterbrechen und fortzuführen, ist in der GO vorgesehen und ist in Betracht zu ziehen. Was für die Möglichkeit gegen eine Vertagung spricht, war, dass wir uns mitten im TO befunden haben und ich mangels Alternativen von dieser Möglichkeit Gebrauch machen musste. In einer Absprache hätte man es anders arrangieren können, dass wir eine Dringlichkeitssitzung veranstalten und damit die Abmeldungen wieder zurück gesetzt werden, aber dafür muss man auf mich zukommen, um eine bestmögliche Lösung zu finden.

Johannes van Wieren (RCDS): Die Tagesdisziplin sollte es ermöglichen, das danach noch weiter zu behandeln. Direkt danach wäre besser gewesen. Ich kann dich zum Teil auch verstehen.

Sara Movahedian Moghadam (CG): Ich finde es nicht gerechtfertigt, das Präsidium dafür zu kritisieren. Es ist eher ein Zeichen, dass wir unser Redeverhalten im StuPa überdenken. Das Redeverhalten mancher Personen war teilweise nicht sehr zielführend, dann wären wir auch früher durchgekommen.

Paavo Czwikla (LHG): Ich hab nun das Vergnügen, allen meinen Vorrednern – außer Philipp – zu widersprechen. Ich würde die Kritik nicht ans Präsidium richten, und ich bin einverstanden, dass Till es so gehandhabt hat. Die Lehre, die wir daraus ziehen sollten, ist nicht, dass wir unser Redeverhalten anpassen müssen – die Haushaltsbesprechung ist eine einmalige Sache pro Jahr, sollte man auch mal lang drüber sprechen können. Stattdessen sollte man vielleicht an der GO herumschrauben und eine optimale Lösung finden. Die Kritik von eben war, dass der

Antrag hier eben ein ÄA ist. Seit wieviel Monaten war bekannt, dass es diese Problematik gibt, und hätte die Zeit nicht ausgereicht, einen richtigen Antrag zu stellen?

Till Zeyn (CG): Ja das steht schon länger fest, aber wir haben uns bewusst dafür entschieden, einen ÄA zu stellen. Wir haben bewusst den Antrag aus den Fraktionen und nicht aus dem AStA selbst heraus gestellt. Die Handlung muss durch unsere Fraktionen induziert werden, wir als Fraktionen heißen das gut.

Philipp Schiller (RCDS): Ich bin nicht im letzten sp-öffentlich-Verteiler drin. Aber dieser Antrag kam am Tag/ Abend selber, dann ist das für mich keine bewusste Entscheidung, sondern eine kurzfristige Sache.

Till Zeyn (CG): Ja, über den Zeitpunkt kann man sicherlich streiten, aber es ist nun einmal Praxis, dass, wenn während der Sitzung ein ÄA noch in der Zeit reinkommt, er noch vorgelesen und behandelt wird. Ich kann nachvollziehen, dass ÄAs nicht kurz vor knapp vorliegen sollten.

GO-Antrag auf namentliche Abstimmung von Philipp Schiller (CG)

Abstimmungsgegenstand: Änderungsantrag von CG, Juso-HSG und der LISTE

Abstimmungsergebnis: (16/0/7), damit ist der Antrag angenommen.

	SDS.dieLinke	Stimmabgabe
1	Jonas Landwehr	Ja
	Juso-HSG	
1	Paula Aguilar Sievers	Ja
2	Aysegül Paran	Ja
3	Julian Engelmann	Ja
4	Gerrit Peters	Ja
5	Niklas Ausborn	Ja
6	Martin Votava	Ja
	LHG	
1	Paavo Czwikla	Nein
2	Lena Wobido	Nein
3	Simon Haastert	Nein
4		
5		
6		

	RCDS	Stimmabgabe
1	Emma Hermanns	Nein
2	Christopher Margraf	Nein
3	Philipp Schiller	Nein
4	Johannes van Wieren	Nein
5		
6		
	CampusGrün	
1	Katharina Luisa von Busch	Ja
2	Klara Braun	Ja
3	Till Zeyn	Ja
4	Hannah Wenzelewski	Ja
5	Sara Movahedian Moghadam	Ja
6	Martha Schuldzinski	Ja
7	Niklas Haarbusch	Ja
8		

7

Die LISTE

1	Lars Nowak	Ja
2	Steffen Fischer	Ja
3		

Till Zeyn (Präsidium): Es würden nun TOP 13 und alle darauffolgenden TOPs folgen.

GO-Antrag auf Vertagung aller TOPs ab TOP 13 von Paavo Czwikla (LHG)

Paavo Czwikla (LHG): Gemäß einer informellen Absprache während dieser Sitzung (am Montag), beantrage ich die Vertagung dieses TOs und aller weiteren Punkte.

Inhaltliche Gegenrede von Sara Movahedian Moghadam (CG)

Sara Movahedian Moghadam (CG): Gegenrede, ich bin nicht sicher, inwieweit das wirklich mit allen abgesprochen wurde. Aber ich fände dies nicht so gut, da wir nicht mehr so viel zu besprechen haben, und jetzt sind wir alle da und können die beiden TOPs nun auch noch behandeln.

Abstimmungsgegenstand: GO-Antrag auf Vertagung aller TOPs ab TOP 13.

Abstimmungsergebnis: (16/3/4), damit ist der GO-Antrag angenommen.

TOP 12 Anträge aus dem Vergabeausschuss

Es liegen keine Anträge vor.

TOP 13 Anträge aus dem Haushaltsausschuss

Es liegen keine Anträge vor.

Till Zeyn schließt die Sitzung um 18:45.